

Streuobst-Info

Rundbrief der ARGE Streuobst

Inhalt Ausgabe 1/14, April 2014 Aktivitäten der ARGE Streuobst ➤ Vollversammlung der ARGE Streuobst, am 23.05.14 in Salzburg ➤ Stellungnahme der ARGE Streuobst zum Programmentwurf für das ÖPUL-2015 ➤ Streuobstsorte des Jahres 2014: Grüne Winawitzbirne **Projekte und Fachinfos** ➤ EU-Saat- und Pflanzgut-Verordnung: Zurück an den Start ➤ Stand der Umsetzung der EU-Pflanzgut-Richtlinie in Österreich ➤ Streuobstbestände in österreichischen Leader-Regionen → ➤ Bericht von der Tagung in Kassel ➤ Grünspecht - Vogel des Jahres 2014 ➤ Die Bedeutung der Korkeichenwälder im Mittelmeerraum ➤ Bienen: (k)ein Grund zur Entwarnung? ➤ Internationales Label "certified bee friendly" → ➤ Pomologen-Biographien online ➤ Bedeutung des Europäischen Wildapfels bei der Entstehung des Kulturapfels ➤ Gourmetmoste aus dem Mostviertel und "Pomme d'Or" für österreichische Moste Bücher, Neuerscheinungen, Rezensionen ➤ Buch "Der Professionelle Obstbaumschnitt" ➤ Buch über "Wildrosen" ➤ Forschungsbericht der BA für Bergbauernfragen: "Werte der Biodiversiät" ➤ Broschüre: "Biodiversität. Was Leader alles kann" > Streuobst-Newsletter aus Baden Württemberg und Flandern **Termine und Veranstaltungen** ➤ 06.05.14: Praxiskurs Steinobst – Marille, LFZ Klosterneuburg, NÖ ➤ 08.05.14: Exkursion der ÖGG zum Obstbauversuchsgut Haschhof, Klosterneuburg, NÖ ➤ Mai-Okt.14: Baumwart II - Upgrad für AbsolventInnen des Zertifikatslehrganges, Kärnten ➤ 17.-25.05.14: Woche der Artenvielfalt, Veranstaltungen in ganz Österreich ➤ 21.05.14: Vortrag "Neue alte Obstsorten" - Pomologische Schätze wieder entdeckt, ÖGG, Wien ➤ 16.-18.05.14: Wiener Zitrustage, Orangerie Schloss Schönbrunn, Wien ➤ 23.05.14: Vollversammlung der ARGE Streuobst, Salzburg ➤ Juni-Okt.14: Kurse und Veranstaltungen des Landesobstbauverbandes Salzburg ➤ 15.06.14: Schartner Kirschenfest, Scharten, OÖ ➤ 26.06.14: Schartner Rainkirsche, Pfelzer & Co: Kirschen-Abend in Scharten, OÖ ➤ 09.08.14: Sommerschnitt von Obstgehölzen, Wien ➤ Aug.-Sep. 14: Obstbau-Praxiskurse der LK-Kärnten ➤ 12.09.14: Wildobst zum Anfassen, LFZ Klosterneuburg, NÖ ➤ 12.+13.09.14: Internat. Streuobstfachtagung Bayern-Österreich, Prien/Chiemsee, Bayern ➤ 04.-05.10.14: Arche Noah Obstfesttage, Schiltern, NÖ ➤ 11.10.14: Apfeltag in Priglitz, NÖ ➤ 11.-13.10.14: Europom, Bilzen, Belgien — ➤ 18.10.14: Obstbautag im Kloster St. Gabriel, NÖ ➤ 21.-22.11.14: Internationales Pomologentreffen bei der Interpoma, Bozen, Südtirol



Einladung zur Mitgliederversammlung des Vereins

ARGE STREUOBST

Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Streuobstbaus und zur Erhaltung obstgenetischer Ressourcen

am Freitag 23. Mai 2014, 10:00 - 13:30 Uhr

Ort: Seminarhotel Heffterhof, Raum Pinzgau, Maria-Cebotari-Str. 1-7, A-5020 Salzburg,

Programm und Tagesordnung:

10:00 Begrüßungskaffee

10:30 Eröffnung der Mitgliederversammlung

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Genehmigung der Tagesordnung

Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

Bericht der Sprecherin

Bericht des Kassiers

Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes

Neuwahl des Vorstandes

Arbeitsschwerpunkte 2014-2015

Allfälliges

Impulsreferate mit Diskussion:

Streuobstsorten des Jahres 2014: Grüne Winawitzbirne

(HR Dr. Siegfried Bernkopf)

ÖPUL-Förderungen im Streuobstbereich ab 2015

(DI Bernd Kajtna, Arche Noah & DI Christian Holler, Naturschutzbund)

Neue Hauptfeststellung der landwirtschaftlichen Einheitswerte aus Sicht des Streuobstbaues (Dipl.-HLFL-Ing. Heimo Strebl, LK-OÖ)

Arbeitsgemeinschaft "Streuobst in Bayern"

(DI Stefan Kilian, LfL Bayern)

Streuobstprojekte im neuen Leader-Programm

(Mag. Eva-Maria Gantar, LFZ Klosterneuburg)

Apfelsaft statt Microsoft - Angewandte Regionalentwicklung im Oberpinzgau

(Christian Vötter, Verein Tauriska – Leopold Kohr-Akademie, OGV Bramberg)

13.30 Möglichkeit zur Teilnahme am anschließenden Mittagsbuffet

Anmeldung bis Mo. 19.05.14 erforderlich (das Essen ist vor Ort zu bezahlen)

Laut Statuten findet jährlich eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, die Neuwahl des Vorstandes erfolgt alle zwei Jahre. Bei der Mitgliederversammlung sind alle Mitglieder teilnahmeberechtigt. Stimmberechtigt sind nur die ordentlichen Mitglieder. Anträge zur Mitglieder-versammlung sowie Wahlvorschläge sind mindestens sieben Tage vor dem Termin schriftlich, mittels Telefax oder per E-Mail einzubringen.

Bei der Mitgliederversammlung sind auch Nichtmitglieder als Gäste herzlich willkommen!

DI Katharina Dianat, Sprecherin und Obfrau DI Christian Holler, Schriftführer

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Von Salzburg Hauptbahnhof mit der O-Buslinie Nr. 6 in Richtung Parsch bis zur Station Maria Cebotari Straße – Dauer ca. 25 Minuten. Anreiseplan siehe unter www.heffterhof.at/kontaktt

Anmeldung

Marianne Wartbichler, LK-Salzburg, Tel. 0662/870 571-244, E-Mail: obstbau@lk-salzburg.at

Aktivitäten der ARGE Streuobst

Stellungnahme zum Entwurf des Programmes für die Ländliche Entwicklung 2014-2020 und den geplanten Agrarumweltmaßnahmen im ÖPUL 2015-2020

Die ARGE vertritt die gemeinsamen Interessen der Mitglieder im Bereich der Förderung des Streuobstbaus und die Erhaltung obstgenetischer Ressourcen nach außen. In diesem Sinne erfolgte auch die Mitarbeit der ARGE Streuobst in den Arbeitsgruppen zum Programm für die Ländliche Entwicklung des BMLFUW. Vertreter der ARGE Streuobst nahmen regelmäßig an den Arbeitsgruppensitzungen teil. Als Input für die Programmplanung wurde von der ARGE Streuobst bereits 2012 eine eigene Studie zur Evaluierung der bisher für den Streuobstbau relevanten Maßnahmen beauftragt. Zum Programmentwurf (Version 5, 05.02.14) wurde die folgende Stellungnahme erarbeitet und beim Ministerium am 07.03.2014 eingebracht.

Stellungnahme der ARGE Streuobst

Mit dem vorliegenden Programmentwurf ist ein verstärkter Anreiz für die Erhaltung der wertvollen Streuobstbestände mit ihren vielfältigen ökologischen und biodiversitätsrelevanten Funktionen gegeben - die ARGE Streuobst begrüßt diesen Ansatz.

Damit die Maßnahmen "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung" (UBB) und "Naturschutz" tatsächlich eine positive Wirkung auf den Streuobstbau ausüben, ist eine hohe betriebliche Akzeptanz in allen Bundesländern, sowie eine möglichst vollständige Erfassung aller Bäume Voraussetzung. Darüber hinaus muss dafür Sorge getragen werden, dass durch entsprechende Rahmenbedingungen die Einstiegsmaßnahme UBB gut angenommen und dem tatsächlichen Aufwand entsprechend abgegolten wird.

1. Förderung der Streuobstbestände im Rahmen der Maßnahme "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung" (inkl. Erhaltung von Landschaftselementen)

Zu begrüßen ist in diesem Zusammenhang, dass die Teilnahme an der Maßnahme "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung" eine Voraussetzung für die Teilnahme an den meisten der anderen ÖPUL-Maßnahmen sein soll. Hiermit werden die Landschaftselement erheblich besser abgesichert, als wenn sie nur im Rahmen einer frei wählbaren Einzelmaßnahme verankert wären.

Durch die förderfähige Anrechnung der Einzelbäume auf betrieblicher Ebene (und nicht nur auf Einzelschlägen), ist eine Aufwertung der Streuobstbestände und ein verstärkter Anreiz für deren Erhaltung gegeben.

Die Aufnahme von Streuobstbäumen als Landschaftselemente in die Maßnahme UBB wird insgesamt als positiv bewertet, sofern die im Folgenden erläuterten Rahmenbedingungen sichergestellt werden.

1.1 Förderwirksame Fläche pro Einzelbaum

Die Wirksamkeit der Maßnahme UBB für den Streuobstbau hängt entscheidend davon ab, welche förderwirksame Fläche für das Landschaftselement "Obstbaum" angerechnet wird.

Nur wenn eine ausreichend große Fläche pro Baum berücksichtigt wird, ist eine ausreichende Abgeltung der Erschwernisse für die Erhaltung gewährleistet. Aus fachlicher Sicht ist die Anrechnung einer Fläche von 100 m² pro Baum erforderlich.

1.2 Kartierung der Einzelbäume als Landschaftselemente: Ergänzungsbedarf

Es muss sichergestellt werden, dass Landschaftselemente (Einzelbäume) die in der nun vorliegenden Digitalisierung nicht enthalten sind, vom Bewirtschafter (z.B. im Rahmen der Überprüfung der Verfügungsgewalt) umgehend nachnominiert werden können. Diese Nachnominierung muss rasch, unbürokratisch und mit möglichst wenig Aufwand für den Bewirtschafter möglich sein.

1.3 Jungbäume als Landschaftselemente

Für die langfristige Erhaltung der Streuobstbestände ist die Nachpflanzung von Jungbäumen dringend erforderlich. Diesbezüglich wurden in der Vergangenheit in verschiedenen Regionen bedeutende Aktivitäten gesetzt. Diese positiven Bemühungen sollen auch jetzt im Agrarumweltprogramm entsprechend honoriert werden, in dem die Jungbäume als Landschaftselement anerkannt werden.

Es ist zu fordern, dass auch Jungbäume die am Luftbild noch nicht erkenntlich sind, aber nachweislich gepflanzt wurden, als Landschaftselemente anrechenbar sind. Dies ist auch prämienrelevant rechtfertigbar, da der Aufwand für das "Hindernis Jungbaum" erheblich ist und nur bei sorgfältigem und sachgerechtem Umgang mit den Jungbäumen ein langfristiger Pflanzerfolg erzielt wird (erhöhter Aufwand um Jungbäume beim Mähen nicht zu beschädigen, händisches ausmähen, regelmäßig Verbissschutz öffnen, Baumscheibe pflegen, etc.).

2. Förderung der Streuobstbestände im Rahmen der Naturschutzmaßnahmen

2.1 Flächendeckende Naturschutzmaßnahmen für den Streuobstbau

Der naturschutzfachliche und landschaftsökologische Wert der Streuobstbestände ist vielfach wissenschaftlich belegt, sie sollten daher in allen Bundesländern auch als naturschutzrelevant eingestuft und folglich Aufwand und Minderertrag über die Maßnahme "Naturschutz" abgegolten werden.

Wie die aktuellen Daten zeigen, sind die Streuobstbestände in ganz Österreich von einem drastischen Rückgang betroffen und daher in ihrem Bestand überall akut bedroht (zur abnehmenden Bestandsentwicklung in Österreich siehe: Bader R. & C. Holler, 2013, Statistische Nachrichten 4/13, Statistik Austria).

2.2 Abgeltung der Bewirtschaftungserschwernisse bei Streuobstbeständen

Streuobstbäume stellen jedenfalls eklatante Bewirtschaftungserschwernisse bei der Grünlandbewirtschaftung dar. Diese Erschwernisse müssen entsprechend berücksichtigt und abgegolten werden.

Das gesonderte händische Ausmähen der Bäume ist auf Grund der aktuellen Maschinengrößen für die Grünlandbewirtschaftung mittlerweile bei allen Beständen erforderlich. Es ist daher zu fordern, dass bei alle in die Naturschutzmaßnahme eingebrachten Streuobstbestände auch die Maßnahme "Ausmähen von Baumwiesen" angewendet und abgegolten wird.

2.3 Düngereduktion zulassen

Ein vollständiger Düngerverzicht wirkt sich ungünstig auf den Zustand der Obstbäume aus (dies zeigen z.B. auch aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen zum Birnenverfall). Für die langfristige Erhaltung des Altbaumbestandes sowie für die gute Entwicklung der Jungbäume, ist aus fachlicher Sicht eine moderate standortangepasste Düngung anzustreben. Es soll daher weiterhin die Möglichkeit einer Düngerreduktion auf Streuobstflächen im ÖPUL eingeräumt werden (z.B. Düngung im zweijährigen Intervall).

2.4 Häckseln von Streuobstbestände zulassen

Auf Grund der Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung, der Änderungen in der Fütterung (Silage) und des regionalen Rückganges der Viehbestände, wird die Bringung des Aufwuchses von Streuobstwiesen zunehmend zum Problem das ebenfalls die Bestände gefährdet. Auch die Nutzung von Streuobstbeständen mit Weidevieh ist in vielen Fällen auf Grund fehlender Viehbestände nicht möglich und erfordert zudem umfangreiche Maßnahmen, um die Bäume vor Schäden zu schützen.

Auch wenn das Häckseln aus naturschutzfachlicher Sicht eine unbefriedigende Lösung darstellt, sollte mit Rücksichtnahme auf die Erhaltung der wertvollen Baumbestände, das Häckseln des Unterwuchses in Streuobstbeständen weiterhin möglich sein und in allen Bundesländern angeboten werden. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass wertvolle Baumbestände gerodet werden, weil die (zwingende) Aufwuchsnutzung durch Mahd oder Beweidung nicht sichergestellt werden kann.

2.5 Baumschutz auf Weideflächen abgelten

Weidetieren verursachen an Obstbäumen jeglichen Alters Schäden durch Verbiss, Wegdrücken oder Reiben, die zum Absterben des Baumes führen können. Die Errichtung eines massiven Baumschutzes bei Beweidung ist eine zwingend erforderliche Maßnahme, die über den üblichen Baumschutz gegen Wildverbiss hinausgeht. Die Abgeltung dieses Mehraufwandes sollte unter dem Titel "Erhöhter Arbeitsaufwand bei Weiden" oder "Aus- oder Einzäunung" berücksichtigt werden.

2.6 Kronenpflege bei Streuobstbäumen abgelten

Die Aufnahme dieser neuen Maßnahmen ins ÖPUL ist ausdrücklich zu begrüßen. Die Pflege der Baumkrone ist eine wichtige Maßnahme zur Erhaltung des ökologischen, wie auch des obstbaulichen Werts. Kronenpflege erhöht die Vitalität und die Lebensdauer des Bestandes und ist daher Voraussetzung, damit Streuobstwiesen nachhaltig ihre vielfältigen Funktionalitäten erfüllen können.

Der "jährlicher Pflegeschnitt" ist jedenfalls näher zu erläutern. Aus fachlicher Sicht kann hier nur gemeint sein, dass jährlich Pflegemaßnahmen im Bestand durchgeführt werden, nicht jedoch dass jährlich Schnittmaßnahmen an jedem einzelnen Baum durchgeführt werden müssen.

Die notwendige Intensität der Kronenpflege ist abhängig vom Baumalter und unterschiedlich zeitintensiv. Die Pflegemaßnahmen umfassen Erziehungsschnitt (Jugendphase), Pflege- und Verjüngungsschnitt (Ertragsphase) und Maßnahmen in der Altersphase, die aus phytosanitären Erwägungen oder nach Astbruch gesetzt werden. Jungbäume benötigen in den ersten 15 Jahren jährlichen Schnitt, Bäume im Ertrag werden alle zwei bis drei Jahre geschnitten, abgehende Bäume (Altbäume) je nach Bedarf und Gesundheitszustand seltener. Nicht jede Krone jedes Baumes muss also jährlich gepflegt werden.

Insgesamt ist der Arbeitsaufwand für die sachgerechte Kronenpflege erheblich und muss bei der Prämienkalkulation realistisch angesetzt werden.

Darüber hinaus muss das Schnittgut in jedem Fall transportiert werden, egal ob es im Bestand verbleibt (als Haufen oder Miete) oder ganz entfernt wird. Für den Transport ist jedenfalls ein Traktoreinsatz notwendig und in der Kalkulation zu berücksichtigen.

Die Bekämpfung von Krankheiten wie Feuerbrand und das Entfernen von Mistel im oberen Kronenbereich sind Eingriffe, die mit erheblichen Arbeitsaufwand und Maschineneinsatz verbunden sind und die übliche jährliche Kronenpflege übersteigen. Dies bedarf jedenfalls einer gesonderten Kalkulation bzw. Abgeltung. Hierfür sollten im Rahmen regionaler Projekte zusätzliche Angebote geschaffen werden, die auch auf ÖPUL-Flächen in Anspruche genommen werden können.

2.7 Kronenpflege auch für Bäume auf Ackerstilllegungsflächen und auf bewirtschafteten Ackerflächen im Rahmen der Naturschutzmaßnahme abgelten

Die Maßnahme Kronenpflege bei Streuobstbäumen sollte auch auf Ackerstilllegungsflächen und auf bewirtschafteten Ackerflächen angeboten werden. Dies kommt insbesondere dem in manchen Regionen traditionell ausgeprägten Streuobstbau auf Ackerflächen entgegen.

Kontakt:

DI Bernd Kajtna, Arche Noah, Email: bernd.kajtna@arche-noah.at

DI Christian Holler, Naturschutzbund Burgenland, Email: c.holler@tb-holler.at

Streuobstsorte des Jahres 2014: Grüne Winawitzbirne

(Siegfried Bernkopf)

Entstehung und Herkunft der Sorte

Wann, wie und wo diese, heute vor allem in Oberösterreich weit verbreitete, Sorte entstanden ist, kann trotz intensiver Literaturrecherchen nicht beantwortet werden. Auf Grund von Altersangaben einiger um 1950 in Oberösterreich existenter Bäume ist gesichert, dass es diese Sorte bereits um 1820 gegeben hat. Der oberösterreichische Pomologe Josef Schmidberger vom Stift St. Florian hat 1824 eine "Grüne Binnewitzbirne" beschrieben, die bei genauerem Studium mit unserer "Grünen Winawitzbirne" nicht identisch ist. Der Pomologe Joseph Runkel vom Stift Kremsmünster führte in seiner Baumschulliste des Jahres 1867 eine "Winowizbirn". Der niederösterreichische Pomologe Wilhelm Schleicher, der am Weyerhof zu Gresten eine Obstsortenversuchsanlage mit Schwerpunkt der Mostbirnen betrieb, erwähnte 1887 erstmals den Namen "Grüne Winawitzbirne" und gab an, die Reiser von Runkel in Kremsmünster erhalten zu haben. Schleicher holte sich nicht nur aus Oberösterreich viele Mostbirnensorten, sondern auch aus der Schweiz, Baden-Württemberg und Frankreich. Als ich im Sommer 2012 die Obstgenbank im Jardin du Luxembourg in Paris besuchte sah ich dort einen Baum mit dem Schild "Verte de Winawitz" ("Grüne von Winawitz"). Um welche Sorte es sich dabei handelte, wird sich demnächst herausstellen.

"Winawitz" könnte sich übrigens ableiten von den Familiennamen Wieniewitz bzw. Winiewicz und z.B. von den Ortsnamen Pinowitz (Pinovice, Tschechien), Binnewitz (bei Bautzen, Sachsen) oder Vinovac (Kroatien).

Beschreibung Frucht

Fruchtmuster stammte von ca. 20-jährigem Hochstamm in der Gemeinde Ansfelden



Größe: klein; 55-65 hoch, 45-55mm breit, 60-97g schwer

Form: fassförmig, mittelbauchig, teils gering ungleichhälftig; Querschnitt unregelmäßig rund; Relief glatt

<u>Schale:</u> glatt, matt glänzend, teils trocken; Grundfarbe gelblichgrün, bald grünlichgelb; Deckfarbe oft fehlend, orange bis orangerot, verwaschen, Deckungsgrad 0-40%; Lentizellen zahlreich, klein, hellgrau, grün bis gelborange umhoft, auffällig

Stielbucht: flach, eng, teils fehlend; Rand glatt

Stiel: mittellang, 18-41mm, mitteldick, holzig, hellgrün, teils hellbraun

Stielsitz: in Stielbucht eingesteckt, teils aufsitzend

Kelchbucht: flach, mittelbreit, teils fehlend; teils flächig graubraun berostet; Rand meist glatt

Kelch: groß, offen; Blättchen aufliegend, grau, an der Basis vereint

Kelchhöhle: klein, schüsselförmig

Kerngehäuse: mittelgroß, mittelständig; Achse meist geschlossen; Kammern mittelgroß, geschlossen; viele Kerne, mittelgroß, länglich, schwarz, gut ausgebildet

Steinkranz im Fruchtlängsschnitt: spindelförmig, mittelbreit, eher grob granuliert

<u>Fleisch:</u> gelblichweiß, fest, grobzellig, sehr saftig; herbsäuerlichsüß, mittelstark gewürzt; 54-69°Oechsle

Erntereife: Ende September bis Anfang Oktober

Verwechslersorten: hinsichtlich Fruchtform: Knollbirne, Wilde Eierbirne

Beschreibung Baum

<u>Wuchs:</u> stark; Krone auf Sämling kugelig bis hochkugelig Sonstige Eigenschaften: mittelstark feuerbrandanfällig

Verwendung

Ausgezeichnet geeignet zur Herstellung von Most, Saft und Edelbrand

Literatur:

Bernkopf, S., Keppel, H, Novak, R.: Neue alte Obstsorten, 6. Auflage, Club NÖ, St. Pölten 2013

Bernkopf, S.: Von Rosenäpfeln und Landlbirnen, Trauner Verlag, Linz 2011

Löschnig J. et al: Die Mostbirnen, Verlag Friedrich Sperl, Wien 1913

Schmidberger, J.: Leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung der Obstbäume, Verlag Haslinger, Linz 1824

Schmidthaler, M.: Die Mostbirnen, Verein "Neue alte Obstsorten", Amstetten 2001

Schleicher, W.: Über Mostbirnsorten und deren versuchsweise Anpflanzung, Der praktische Obstzüchter, 79-82,

Wien 1887

Autor:

DI Dr. Siegfried Bernkopf

A-4210 Gallneukirchen, Hanriederstr. 9

Tel: ++43/ (0)7235-65805

Email: siegfried.bernkopf@aon.at

Projekte und Fachinfos

EU-Saat- und Pflanzgut-Verordnung: Zurück an den Start

Das EU-Parlament in Straßburg hat am 11. März mit einer Mehrheit von 511 Stimmen gegen 130 Stimmen beschlossen, die EU-Saatgutverordnung zurück zur Kommission zu schicken. Zwei Monate vor der EU-Wahl erteilten die EU-Abgeordneten diesem umstrittenen Regelwerk die Absage.

"Damit ist die EU-Saatgutverordnung politisch tot. Dass der Rat nun weiterarbeitet, ist höchst unwahrscheinlich. Unter dem Lissabon-Vertrag hat

das EU-Parlament erstmals die Möglichkeit, eine Gesetzesinitiative de facto im Alleingang zu stoppen", sagt Iga Niznik, politische Referentin beim Verein ARCHE NOAH, dem Verein für die Erhaltung und Verbreitung der Kulturpflanzenvielfalt.

GLOBAL 2000

Die EU-Saatgutverordnung war am 6. Mai 2013 unter heftigem Protest der Öffentlichkeit und lautem Jubel der Industrie veröffentlicht worden. EU-weit unterschrieben rund 800.000 Menschen Petitionen gegen die Verordnung, allein in Österreich unterstützen rund 400.000 die Petition "Freiheit für die Vielfalt".

Bis zum letzten Moment war der Ausgang der Abstimmung offen geblieben. "Es gab Bestrebungen bei der Europäischen Volkspartei und den EU-Sozialdemokraten, eine Zurückweisung zu verhindern und nach der EU-Wahl an der Verordnung weiterzuarbeiten, als wäre nichts gewesen. Doch der Apell der BürgerInnen hat gewirkt: Insgesamt protestierten über 400.000 Bürgerinnen in Österreich, allein in der vergangenen Woche haben rund 50.000 Menschen E-Mails an das Parlament geschrieben und eine Zurückweisung gefordert", sagt Heidemarie Porstner, Agrarsprecherin bei der Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000. "Dieses Beispiel zeigt: Wir alle können EU-Gesetzgebung mitgestalten, wenn wir uns rechtzeitig einbringen!" Vor allem der persönlichen Initiative von Elisabeth Köstinger (ÖVP), die die Europäische Volkspartei von der Zurückweisung überzeugt hat, und dem großen Einsatz von Karin Kadenbach (SPÖ), die Sozialdemokraten hinter die Position pro Vielfalt zu bringen, ist es zu verdanken, dass dieses Votum möglich wurde. "Wir bedanken uns ganz herzlich", betonen Porstner und Niznik.

Während der Verhandlungsphase im EU-Parlament hatten GLOBAL 2000 und die ARCHE NOAH dutzende Gespräche in Brüssel, Strassburg und Wien geführt und rund 250 konkrete Verbesserungsvorschläge zu den 142 Artikeln der Verordnung formuliert. "Doch die Zurückweisung ist der beste Weg, um ein zukunftsweisendes EU-Saatgut- und Pflanzgutrecht zu erarbeiten", kommentiert Porstner. "Die EU-Saatgutverordnung hat Industriepflanzen zum einzig gültigen Gesetz erhoben. Alte und seltene Sorten von Gemüse, Getreide und Obst wurden als wertlos abgestempelt und in bürokratische Nischen verbannt – ein Bauer hätte Saatgut ohne Auflagen nicht einmal herschenken können. Das hätte einen bedeutenden Verlust der Sortenvielfalt zur Folge gehabt."

Niznik betont: "Die EU-Kommission hat jetzt hoffentlich verstanden, dass die KonsumentInnen in Europa Vielfalt wollen. In einem neuen Entwurf müssen Vielfaltspflanzen einen gleichberechtigten Zugang zum Markt bekommen – auf Augenhöhe mit modernen Hochzuchtsorten. Das bedeutet, dass die behördliche Zulassung von Sorten, die de facto nur Hochzuchtsorten und großen Firmen offen steht, freiwillig werden muss."

Kontakt:

Heidemarie Porstner, Agrarsprecherin GLOBAL 2000

Tel. ++43/ (0)699 142 000 52

Email: heidemarie.porstner@global2000.at

Stand der Umsetzung der EU-Pflanzgut-Richtlinie in Österreich

(Eva-Maria Gantar)

Abseits der Zurückweisung der Pflanz- und Vermehrungsgut-Verordnung durch das Europäische Parlament, ist die Richtlinien über das Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung mit 30. September 2012 in Kraft getreten und wird in Österreich unter anderem mit der Listung der allgemein bekannten



Obstsorten umgesetzt. In Österreich existente, bisher nicht national oder gemeinschaftlich registrierte und auch nicht unter Sortenschutz befindliche Obstsorten der Arten aus Annex I der RL 2008/90/EG können am LFZ Klosterneuburg mittels Beschreibung zur amtlichen Anerkennung nominiert werden.

Anhang 1 - Arten (RL 2008/90/EG)

Castanea sativa Mill.

Citrus L.

Corylus avellana L.

Cydonia oblonga Mill.

Juglans regia L.

Malus Mill.

Prunus domestica L.

Prunus persica (L.) Batsch

Prunus persica (L.) Batsch

Prunus salicina Lindley

Ficus carica L. Poncirus Raf. Pyrus L.

Fortunella Swingle Prunus amygdalus Batsch Ribes L.

Fragaria L. Prunus armeniaca L. Rubus L.

Prunus avium (L.) L. Vaccinium L.

Die Registrierung von Obstsorten erfolgt:

- durch die Eintragung ins nationale Sortenschutzregister gem. Sortenschutzgesetz 2001, BGBl. I Nr. 109 oder das gemeinschaftliche Sortenschutzregister gem. Art. 87 der Verordnung (EG) Nr. 2100/94, oder ein Antrag auf Sortenschutz national oder gemeinschaftlich erfolgte,
- 2. eine amtliche Eintragung national durch das Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES), wenn eine Sorte bestimmte vom BAES festgelegte Bedingungen erfüllt, eine amtliche Beschreibung vorliegt oder ein Antrag auf amtliche Eintragung gestellt wurde,
- 3. Material, das vor dem 30. September 2012 im Bundesgebiet in Verkehr gebracht wurde und von dem eine amtlich anerkannte Beschreibung vorliegt (eine allgemein bekannte Sorte ist). Diese allgemein bekannten Sorten dürfen auch dann in Verkehr gebracht werden, wenn sie in einem anderen Mitgliedsstaat als allgemein bekannt anerkannt sind.

Richtlinien für die Anfertigung von Beschreibungen für die amtliche Anerkennung können als LFZ-Technische Beschreibungsbögen (LFZ-TBBs) unter <u>www.weinobstklosterneuburg.at</u> Obstbau herunter geladen werden oder auch als Excel-Formular zur Nominierung einer größeren Sortenanzahl per E-Mail an <u>sortenbeschreibung@weinobst.at</u> angefordert werden.

Die zu beschreibenden Merkmale basieren auf den Vorgaben der RL 93/79/EWG mit zusätzlichen Durchführungsbestimmungen für die von Versorgern gemäß der Richtlinie 92/34/EWG des Rates geführten Sortenlisten von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung. Die Standardbeschreibung gilt für einen Sortenkreis bzw. Sortengruppe unter Angabe der Leitsorte und von dieser abweichenden Sorten mit Angabe des abweichenden Merkmals innerhalb des Kreises.

Die Sortenbezeichnungen und die Beschreibungen werden auf Vollständigkeit, Plausibilität und Literaturexistenz geprüft und - wenn konsistent, die Beschreibung amtlich anerkannt. Ausgesprochenes Ziel der Europäischen Kommission ist ein gemeinsames Register aller Sorten mit amtlicher Beschreibung und jener Sorten mit amtlich anerkannter Beschreibung, also auch der österreichischen allgemein bekannten Obstsorten.

Dank der regen Beteiligung und starken Interesse in den vergangenen 2 Jahren sind insgesamt mehr Nominierungen durch Genbanken, Baumschulen und Vereine eingegangen als bisher geprüft werden konnten und es werden laufend noch Eingänge verzeichnet, Prüfungen vorgenommen und Ergänzungen an den Listungen für Allgemein bekannte Obstsorten getätigt.

Insgesamt konnten bisher über 1700 Nominierungen bei 17 Obstarten verzeichnet werden, über 800 Allgemein bekannte Obstsorten konnten schon amtlich anerkannt



werden und etwa 500 Sorten wurden von der Liste aus den genannten Gründen ausgeschlossen. Ausschlussgründe sind Mehrfachnennungen, Synonyme, Sorten die in Sortenkreisen oder Sortengruppen zusammengefasst werden konnten, nominierte Sorten mit fehlenden Beschreibungsdaten, Sorten mit unzureichender Beschreibung und unzureichende Angabe eines Arbeitstitels als Sortenbezeichnung und Sorten mit Registrierung bei der CPVO bzw. Sortenschutz in Deutschland mit Stand Dez. 2012. Apfel- und Birnensorten mit einer Beschreibung mit amtlicher Anerkennung durch das Bundesamt für Wein- und Obstbau konnten aktuelle als "Listen der allgemein bekannten Obstsorten Österreichs" auf der Homepage des Bundesamtes für Wein- und Obstbau www.weinobstklosterneuburg.at veröffentlicht werden und stehen zum Download zur Verfügung.

Gesetzliche Grundlagen zur Qualität von Vermehrungsmaterial und Pflanzenschutzbestimmungen bei Vermehrungsmaterial von Obstarten zur Fruchterzeugung:

National Bestimmungen:

- Pflanzenschutzgesetz 2011, Pflanzenschutzverordnung 2011 und die Pflanzenschutz-Maßnahmen-Verordnung
- Pflanzgutgesetz 1997 Inverkehrbringen von Pflanzgut von Zierpflanzen-, Gemüse- und Obstarten, Pflanzgut-Verordnung des Bundeministers für Land- und Forstwirtschaft über das Inverkehrbringen von Pflanzgut von Zierpflanzen-, Gemüse- und Obstarten
- (Sortenschutzgesetz 2001) Bundesgesetz über den Schutz von Pflanzensorten.

EU-Regelungen:

- RL 2000/29/EG Pflanzenquarantäne-Richtlinie
- Pflanzenpass (RL 92/105/EWG) RL 2005/17/EG mit Änderungen zu RL 92/105/EWG
- RL 92/34/EWG (aufgehoben mit 30.9.2012 durch 2008/90/EG)
- Anforderungen an das Pflanzenmaterial RL 93/48/EWG (DURA zu 92/34/EWG)
- Überwachung und Überprüfung von Versorgern RL 93/64/EWG (DURA zu 92/34/EWG)
- Sortenlisten der Versorger RL 93/79/EWG (DURA zu 92/34/EWG)
- Inverkehrbringung von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung RL 2008/90/EG
- Verordnung (EG) Nr. 2100/94 des Rates vom 27. Juli 1994 über den gemeinschaftlichen Sortenschutz.

Weitere Informationen zur Umsetzung der Richtlinie 2008/90/EG und zur Anfertigung von Standardbeschreibungen erhalten Sie unter sortenbeschreibung@weinobst.at.

Kontakt:

Mag. Eva-Maria Gantar LFZ Klosterneuburg

Email: sortenbeschreibung@weinobst.at www.weinobst.at

Streuobstbestände in österreichischen Leader-Regionen

(Eva-Maria Gantar)

Die neue Leaderperiode 2014-2020 bietet die Möglichkeit neue Projekte im Streuobstanbau zu entwickeln, damit regionaltypische Bestände erhalten bleiben und deren Mehrwert vom Konsumenten honoriert werden.

Aus diesem Grund fand am 26. Februar 2014 eine Besprechung mit Vertretern aus einem kleinen Kreis von Leaderregionen am Lehr- und Forschungszentrum für Wein- und Obstbau (LFZ) gemeinsam mit dem Umweltbundesamt in Klosterneuburg statt. Ausgetauscht wurden Erfahrungen und Projektideen aus der Vergangenheit, über laufende Projekte und vor allem Projektideen und vorhandene Bedürfnisse Regionen der Zukunft. In Arbeitsgruppen wurden mögliche Projektideen und Inhalte folgenden Themenbereiche formuliert:



Vernetzung der Regionen

Sortenerhaltung

von Werten und Leistungen

Darstellung in der Öffentlichkeit

Rekultivierung von Wein

Ökonomisierung Ökologisierung

Beratung und Wissenstransfer

Neben den zentralen Themen für den Streuobstbereich ohne Einschränkung der Obstart soll auch die Rekultivierung des Weinbaus als Themenbereich im Projekt angeboten werden. Viele Ideen wurden zu den Themenbereichen schon hinsichtlich Umsetzungsmöglichkeiten und Nutzen für die Region identifiziert. Das UBA und das LFZ bieten für die Umsetzung die fachliche Unterstützung zur Abwicklung etwaiger Kooperationsprojekte innerhalb der Leader-Rahmenbedingungen an.

Basierend auf den bisherigen Ergebnissen findet am 21. Mai 2014 ein ganztägiger Workshop mit den Zielen der Konkretisierung von Projekten sowie die Erarbeitung von Formulierungen, die noch in die Leaderregionsstrategien eingebracht werden können, statt. Interessierte Betriebe, Leaderregionen und ihre Manager, Vereine und Organisationen sind herzlich eingeladen, bei

dieser Veranstaltung teil zu nehmen, die Projekte mit zu gestalten, um die für sie regionsrelevanten Möglichkeiten und Angebote umsetzen zu können.

Bei Interesse versenden wir gerne weitere Informationen und eine Einladung für den Workshop am 21. Mai auch an Sie und bitten um eine kurze Nachricht an eine der unten stehnden Adressen.



Kontakt:

Bernhard Ferner, Umweltbundesamt, Email: bernhard.ferner@umweltbundesamt.at Franz Rosner, LFZ Klosterneuburg, Email: franz.rosner@weinobst.at

Bericht vom 4. Streuobst-Aufpreisvermarkter-Treffen in Kassel

(Katharina Dianat)

Bereits zum vierten Mal trafen sich zwischen 28. und 30. März 2014 die deutschen Streuobstvermarktungsinitiativen zu einer Fachkonferenz.

Veranstaltet wurde die Tagung, wie schon 1996, 2001 und 2007 vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst. Mitveranstalter war diesmal die Streuobst-Initiative Kassel Land (SILKA), die das regionale Streuobst als Saft, aber auch als Obstwein und als Mischsäfte (Apfel-Mango, Apfel-Birne) mit dem NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte vermarktet.

Das Motto des Treffens lautete "Neue Wege - neue Chancen - Streuobst im Trend der Zeit".

Zahlreiche ReferentInnen stellten interessante regionale Initiativen, aber auch grundsätzliche Überlegungen und Aktivitäten vor.

Aus aktueller österreichischer Sicht (ÖPUL-Diskussionen. Erfassung von Einzelbäumen als Landschaftselemente, etc.) sicher am Spannendsten, waren die Vorträge zur Fernerkundung Kartierung der Streuobstbäume von Prof. Dr. Schmieder der Uni Hohenheim und der Beitrag von Herrn Dr. Metzner zur Streuobstförderung in Deutschland in den nächsten 5 Jahren.

Neue Wege – neue Chancen – Streuobst im Trend der Zeit

4. Bundesweites Treffen der Streuobst-Aufpreisvermarkter



28.- 30. März 2014 in Kassel

Veranstalter:

NABU-Bundesfachausschuss Streuobst und Streuobstinitiative im Landkreis Kassel e.V. (SILKA)





Aber auch einzelne Aspekte, wie der rapide Rückgang der Flaschenfüllung auch bei kleinen deutschen Keltereien und das Umsatteln auf "Bag in Box"-Füllung oder, dass der (statistisch erfasste) Apfelsaftkonsum in Deutschland kontinuierlich zurückgeht, waren bemerkenswert. Interessant auch, dass der NABU einzelne Flächen von Streuobstbauern biozertifizieren kann (dass also Betriebe "teilbiozertifiziert" sein können) und diese dann als Gütesiegelapfelsaft in Bioqualität gemeinsam vermarktet werden. Aufgrund dieser Möglichkeit gibt es in Deutschland inzwischen rund 14.000 ha Bio-Streuobstbestände - rund die vierfache Fläche der Bio-Flächen im Plantagenobstbau. Eine Änderung der EU-Bio-Normen, wonach nur mehr ganze Betriebe zertifizierbar wären (wie in Österreich seit Jahren üblich), würde diese Initiative selbstverständlich stark schwächen – ein großer Diskussionspunkt in den Kaffeepausen.

Aus der Schweiz stellte sich unter anderem die Initiative "Hochstamm Suisse" vor, die mit einem schweizweiten Hochstamm-Label seit zwei Jahren erstmals den Rückgang der Hochstämme nicht nur gestoppt, sondern sogar erreicht hat, dass die Zahl der Bäume wieder zunimmt. Für Österreich nahm die ARGE Streuobst mit einem Kurzreferat zu den neuesten Entwicklungen im heimischen Streuobstbau teil.

Den Abschluss bildete, wie schon nach den Konferenzen davor, die Verabschiedung einer Erklärung zu den wichtigsten Anliegen des Streuobstbaues in den nächsten 4 Jahren.

Schwerpunkte der Kasseler Erklärung:

- Faire Preise für Streuobst mit mind. 25 €/100kg um eine nachhaltige Bewirtschaftung auch ökonomisch absichern zu können
- Streuobst ist Natur-und Kulturerbe: auch die öffentliche Hand und die EU-Förderlandschaft muss dieses in ihre Überlegungen miteinbeziehen. Insbesondere durch eine Unterstützung der folgenden Forderungen
 - Bei der Novellierung der EU-Biorichtlinie Teilzertifizierungen von Streuobst weiterhin möglich zu machen
 - Streuobstbestände EU-weit als "Greening"-Flächen anzuerkennen
 - Abschaffung der EU-Qualitätsnormen für Obst
 - Streuobstprodukte mit Herkunftszertifizierung (g.g.U.;g.A.;g.t.S) nur dann anzuerkennen, wenn die Hochstämmigkeit der Bäume und ein Verzicht auf synthetische Pestizide bindend festgelegt sind.
 - Bei den Agrarumwelt- und Landschaftspflegeprogrammen ist sowohl die Unternutzung, als auch die Baumpflege zu fördern.
- Streuobst auch als Tafelobst insbesondere für Kinder und Jugendliche fördern Hier wird insbesondere auf eine wünschenswert Umsetzung im Rahmen des EU-Schulobstprogramm hingewiesen.

Die ganze Kasseler Erklärung kann man unter dem folgenden link nachlesen: http://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/streuobst/kasselererkl_rung2014.pdf

Alle Referate und Beiträge werden als Textversionen in gedruckter Form im Streuobstmaterialversand des NABU in Kürze erhältlich sein:

http://buchzentrum-natur.eshop.t-

online.de/epages/Shop40753.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/Shop40753/Categories/NABU-Streuobst-Materialversand

Kontakte:

DI Katharina Dianat
Sprecherin ARGE Streuobst
Streuobstberatung und Obstbaumpflege
A-8794 Trofaiach, Vordernbergerstraße 47/2

Tel.: ++43/ (0)650/6839419 Email: ova-online@gmx.at

Grünspecht - Vogel des Jahres 2014

(Quelle: Naturschutzbund Österreich

http://naturschutzbund.at/natur-des-jahres.html)

Mit der Ernennung von verschiedenen Organismen möchte man Bewusstsein für eine bestimmte Art oder einen Lebensraum schaffen und unter anderem auf Gefährdungen aufmerksam machen. Dabei kommt es vor, dass Arten für den deutschen Sprachraum gewählt werden oder sich einzelne Arten - je nach vorherrschender Thematik - zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz unterscheiden.



Foto: H.J. Lauermann

An der Wahl zur Art des Jahres sind unterschiedliche Organisationen beteiligt. Die Nominierung erfolgt nicht zwangsläufig zu Jahresbeginn. Der Vogel des Jahres wurde von BirdLife Österreich, Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern gekürt.

Erstmals seit 1997 steht wieder ein Specht im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Der Grünspecht (*Picus viridis*) fällt durch seinen lachenden Gesang auf. Glücklicherweise hat der farbenfrohe Vogel wirklich gut Lachen: In Österreich ist wie in Europa der Bestand stabil, in Deutschland nehmen seine Bestände sogar zu.

Lichte Wälder und Streuobstwiesen sind die bevorzugten Lebensräume des Grünspechtes, der sich im Gegensatz zu den meisten anderen Spechten gerne am Boden aufhält. Neben dem Buntspecht ist der Grünspecht mittlerweile auch jene Spechtart, die am weitesten in Siedlungen, selbst in Städte, eindringt. Parkanlagen und größere Gärten hat er zunehmend für sich entdeckt. Das relativ breite Spektrum an möglichen Lebensräumen ist auch ein Grund für seinen stabilen Bestand sowohl in Österreich als auch in Europa. Etwa 10.000 Brutpaare brüten derzeit in Österreich. Im Nachbarland Deutschland konnte er mit über 42.000 Paaren sogar zulegen.

"Aus den Augen verlieren sollte man nicht, dass es auch für den Grünspecht sowie für viele Bewohner von Streuobstwiesen und Gärten schnell wieder bergab gehen kann!" warnt Gerald Pfiffinger von BirdLife Österreich. Denn alte Bäume zum Höhlenbau und magere Wiesen, in denen der prachtvolle Specht seine Nahrung findet, gehen nur allzu oft verloren. Zudem machen ihm kalte Winter zu schaffen.

Bevorzugte Nahrung des Grünspechtes sind Ameisen, die er mit seiner langen Zunge aus den Nestern hervorholt. Er findet sie vor allem in mageren, nicht zu dichten und hochwüchsigen Wiesen oder an spärlich bewachsenen Bodenstellen. Um ihn zu schützen, sollte man deshalb auch auf den Einsatz von Pestiziden in Hausgärten und Parkanlagen verzichten und vor allem extensiv genutzte Streuobstwiesen erhalten.

Neben der ausdrucksvollen Gesichtszeichnung ist auch der Ruf des Grünspechts sehr einprägsam. Wie ein lautes Lachen klingt das gereihte "Kjückkjückkjückkjück", das zur Balzzeit zu einer längeren Gesangsstrophe ausgebaut wird. Im Gegensatz zu anderen Spechten trommelt er dafür nur selten. Obwohl er durchaus eine auffällige Erscheinung ist und mit 30-35 cm Länge und bis zu 50 cm Flügelspannweite auch eine eindrucksvolle Größe aufweist, bekommt man ihn nicht so leicht zu Gesicht. Sobald sich ein Beobachter nähert, fliegt er sofort auf den nächsten Baum und versteckt sich auf der abgewandten Seite des Stammes.

Kontakt:

Naturschutzbund Österreich

A-5020 Salzburg, Museumsplatz 2, Tel.: ++43/ (0)662/642909, Fax: ++43/ (0)662/64 37 344

E-Mail: bundesverband@naturschutzbund.at www.naturschutzbund.at

Die Bedeutung der Korkeichenwälder im Mittelmeerraum

(Quelle: Naturschutzbund Öko-Tip Nr. 9)

Die Korkeichenbestände im Mittelmeerraum bilden ähnliche Lebensräume wie unsere Streuobstbestände in Mitteleuropa. Wählt man Flaschen mit echtem Korkverschluss, so hilft man damit vielen bedrohten Arten, die in dem einzigartigen Lebensraum Korkeichenwald zu Hause sind, und sogar dem Klima.





Alle neun bis zwölf Jahre wird die Rinde der Korkeiche geschält. Sie ist der einzige Baum der Erde, der diese Prozedur ohne Schäden übersteht. Eine Korkeiche, deren Rinde regelmäßig geerntet wird, bindet etwa dreimal so viel CO2 wie eine ungenutzte Korkeiche. Die Bäume verbessern darüber hinaus die Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens, reduzieren die Winderosion und bieten dank der Feuerfestigkeit des Korks Schutz vor Waldbränden.

Als Lebensraum sind Korkeichenwälder für unzählige Tiere und Pflanzen unverzichtbar. Sie wurden deshalb zu einem der 201 von der UNEP festgelegten Biodiversitäts- Hotspots der Erde erklärt.

Vor allem im Mittelmeerraum findet man diese besonderen Biotope. 2,3 Millionen Hektar bedecken sie dort, davon entfallen 730.000 ha auf Portugal. Sie beherbergen 24 Reptilien- und Amphibienarten, über 160 Vogel- und 37 viele Säugetierarten, darunter nur vorkommende Arten. Dazu zählt der Iberische Luchs, die weltweit am stärksten bedrohte Raubkatze, ebenso wie der Spanische Kaiseradler und der Mönchsgeier. Der seltene Berberhirsch findet in den Korkeichenwäldern im Grenzgebiet von Tunesien und Algerien Heimat. Dazu kommen zahlreiche Zugvogelarten, die bei ihrem jährlichen Zug eine Rast einlegen oder ein Winterquartier finden, wie z.B. rund 60.000 Kraniche in der spanischen Extremadura.



Von dem Iberischen Luchs oder Pardelluchs gibt es nur noch etwa 100 Exemplare.

Aber auch für die Wirtschaft der Mittelmeerländer stellen die Korkeichen eine wichtige Basis dar. Sie bilden die Lebensgrundlage für über 100.000 Menschen, allein in Portugal sind ca. 28.000 Menschen im Korksektor beschäftigt. Etwa 75% der geernteten Baumrinde wird zu Flaschenkorken verarbeitet, die Reste finden in der Bauindustrie als Bodenbeläge oder Isoliermaterial Verwendung. Auch die Modeindustrie greift für die Herstellung von Schuhen oder Taschen auf dieses natürliche Material zurück.

Für Jahrhunderte lebte die Bevölkerung im Süden Portugals von Korkeichen, deren Korkrinde, inzwischen sinkt der Preis von Kork, immer mehr Plastikkorken und Presskorken ersetzen den Naturkork. Gefragt sind ökologische Konzepte, wie die wertvollen Altbestände von Korkeichen durch neue Nutzungsideen erhalten werden können.



Die Produktion eines Naturkorkens verläuft ökologischer als die aller anderen Flaschenverschlüsse: Bei seiner Produktion entsteht z.B. 24mal weniger CO2 als bei der eines Schraubverschlusses aus Aluminium. Kork ist auch der einzige vollständig recycel-bare Flaschenverschluss. Damit ist Kork von der Produktion bis zur Entsorgung die umweltverträglichste Möglichkeit, Flaschen zu verschließen.

Am Internet stehen Informationen zum Thema Kork und Ökosystem Korkeichenwälder zur Verfügung. In den folgenden Broschüren (aus denen auch die Fotos anbei stammen) wird das Thema informativ und ansprechend aufbereitet:

http://www.natuerlichkork.de/uploads/media/Von_der_Korkeiche_zum_Kork_neu.pdf http://www.natuerlichkork.de/uploads/media/WWF_Broschure_Cork_Screwed.pdf

Bienen: (k)ein Grund zur Entwarnung?

Wiedersprüchliches wird von verschiedenen Seiten zum Thema Bienen gemeldet, im Folgenden eine kurze Zusammenfassung aktueller Meldungen.

Greenpeace: Gift im Bienen-Gepäck

(Quelle: www.greenpeace.org, 15.04.2014)

Gegenstand der Greenpeace-Studie "The Bees' Burden" ist die Pestizidbelastung von sogenanntem Bienenbrot aus der Wabe und in den "Pollenhöschen" der Biene.

Als Bienenbrot wird Blütenpollen bezeichnet, den die Bienen in der Wabe einlagern, mit Speichel vermischen und so haltbar machen.

Pollenhöschen entstehen, wenn Bienen den gesammelten Pollen auf die Außenseite ihres hinteren Beinpaares schieben, wo sich die Pollenkörner höschenförmig anhäufen. Diese können vor dem Bienenstock mit einer Pollenfalle eingesammelt werden.



Foto: Greenpeace

Die Studie untersucht 25 Proben von Bienenbrot aus insgesamt sieben europäischen Ländern sowie 107 Pollenproben aus zwölf europäischen Ländern. Die Proben stammen aus der Saison 2013 (März bis September). Die Untersuchung führte ein akkreditiertes und zertifiziertes Labor im Auftrag von Greenpeace durch.

Das Ergebnis:

- In 72 von 107 Pollenproben (67,3%) wurden Rückstände von mindestens einem von 53 nachgewiesenen Pestiziden (22 Insektizide/Akarizide, 29 Fungizide und 2 Herbizide) gefunden.
- In 17 von 25 Proben Bienenbrot (68%) wurden mindestens eins von 17 nachgewiesenen Pestiziden (9 Insektizide/Akarizide und 8 Fungizide) gefunden.

Die Ergebnisse zeigen die weit verbreitete Anwendung der Insektizide Chlorpyrifos (18 Proben) und Thiacloprid (14 Proben) sowie des Fungizides Boscalid (14 Proben). Diese wurden am häufigsten als Rückstände in Pollen nachgewiesen. Eine Vielzahl von Pestiziden, in der Mehrheit Fungizide, wurde im Bienenbrot gefunden. Das Maximum wies eine Probe aus Italien auf: Sie enthielt 17 verschiedene Rückstände, darunter 3 Insektizide/Akarizide und 14 Fungizide. Dieses Resultat bestätigt weitgehend die Ergebnisse anderer Studien von gesammeltem Pollen und anderen Bienenprodukten, in denen ebenfalls häufig eine Vielzahl an Pestiziden gefunden wurde.

Greenpeace Studie zum Download unter:

http://www.greenpeace.org/austria/de/multimedia/Publikationen/dokumente/Gift-im-Bienen-Gepack/

AGES Bienenmonitoring zeigt deutlichen Rückgang von Pflanzenschutzmittelrückständen in Bienenproben

(Quelle: Besseres Obst online, 07.04.2014)

Erfreut zeigt sich die Industriegruppe Pflanzenschutz über die Ergebnisse des von der Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) veröffentlichten Abschlussberichts des Bienenmonitorings 2013. Dieser bestätigt die Position der IG Pflanzenschutz: "Die von der AGES veröffentlichten Zahlen sprechen für sich. Wiesen 2009 noch 93% der beprobten Bienenstände Pflanzenschutzmittelrückstände auf, so hat sich der Wert im Jahr 2013 auf 19% reduziert.

Dies ist der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre, obwohl 2013 Neonicotinoide noch angewendet werden durften. Damit zeigt sich, dass die Maßnahmen der Hersteller von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz der Biene greifen", so der Vorstand der IG Pflanzenschutz, Christian Stockmar. "Auch ein sogenanntes 'Hot-Spot'-Bienenbrotmonitoring nach dem Ende der Maisaussaat wies in keiner einzigen Probe Rückstände von Pflanzenschutzmitteln auf", so Stockmar weiter.

Die Anschuldigungen, wonach moderne Pflanzenschutzmittel die Bienen auf lange Zeit belasten würden, seien durch das Bienenmonitoring widerlegt: "Ein Pilotversuch, bei dem untersucht wurde, ob das Neonicotinoid Imidacloprid in einer Folgekultur die Bienen belastet, fiel negativ aus. Auch in einem Praxisversuch mit Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam waren die Wirkstoffe in den Pollenhöschen nicht nachweisbar", betonte Stockmar. Daher würden die Ergebnisse der AGES zeigen, "dass die Gefahr für die Bienen auch ohne ein Verbot von Neonicotinoiden gebannt wurde"

EU-Studie über Bienensterben: Kommission gibt Teilentwarnung

(Quelle: Besseres Obst online, 08.04.2014)

In der Studie "Epilobee" über die Honigbienenpopulation in der EU, die von der EU-Kommission veröffentlicht wurde, konnten große Unterschiede bei der Sterblichkeit in den 17 untersuchten EU-Mitgliedstaaten – ohne Österreich – beobachtet werden. So gibt es eine hohe Mortalität von über 20% in Belgien, dem Vereinigten Königreich und in den skandinavischen Ländern. Allerdings leben dort lediglich 5% der Bienen. Deutschland und Frankreich liegen mit einer Sterberate zwischen 10 und 15% über den Winter in der Mitte. In Italien, Spanien, Ungarn, der Slowakei, Griechenland und Litauen lag die Sterblichkeit der Insekten in der kalten Jahreszeit unter 10%.

Die EU-Kommission hält fest, dass es um die Gesundheit der Bienen besser steht als befürchtet. Allerdings will sie Vorsichtsmaßnahmen noch nicht lockern. Dazu gehört ein Verbot von drei Neonicotinoiden und des Pflanzenschutzmittels Fipronil. "Wir werden die bestehenden Maßnahmen prüfen, aber eine Aufhebung ist zu diesem Zeitpunkt unwahrscheinlich", erklärte der Sprecher von EU-Verbraucherkommissar Tonio Borg.

Studie warnt vor zunehmendem Mangel an Bienen

(Quelle: www.biene-oesterreich.at, 09.01.2014)

In Europa gibt es laut einer britischen Studie einen dramatischen Mangel an Honigbienen, der durch den Produktionszuwachs bei Biotreibstoffen nochmals verschärft wird.

Die im Magazin "Plos one" veröffentlichte Studie der Universität Reading kalkuliert den bestehenden Mangel auf sieben Milliarden Bienen. In mehr als der Hälfte der 41 untersuchten Länder gebe es nicht ausreichend viele Bienen, um die Pflanzungen "korrekt zu bestäuben", halten die Forscher fest. Das gelte insbesondere für Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien.

Der Bedarf an Bienen ist insbesondere durch den verstärkten Anbau von ölhaltigen Pflanzen angestiegen, die wie Raps oder Sonnenblumen zur Produktion von Biotreibstoffen verwendet werden. Innerhalb von wenigen Jahren sei daher der Bedarf an Bienen um 38 Prozent gestiegen, die Zahl der Bienenvölker aber nur um sieben Prozent, resümierten die Forscher.

"Wenn wir jetzt nicht handeln, werden wir in der Zukunft eine Katastrophe erleben", erklärte Forschungsleiter Simon Potts. Den schlimmsten Mangel an Bienen gebe es derzeit im Baltikum und in Großbritannien, wo nur ein Viertel der erforderlichen Insekten vorhanden seien. Besser stelle sich die Lage in der Türkei, in Griechenland und auf dem Balkan dar, wo es eine fest verwurzelte Kultur der Imkerei gebe.

Studie zum Download: http://www.biene-oesterreich.at/?id=2500%2C1132607%2C%2C

EU-Bienen in Zahlen und Zustand der europäischen Imkerei

(Quelle: Heidrun Singer in: Newsletter Landwirtschaftskammer Österreich, www.lko.at)

In welchem Zustand sich die europäische Imkerei befindet, zeigt eine Datenerhebung aus 2010, durchgeführt vom EU-Referenzlabor für Bienengesundheit in Frankreich. Demnach gab es 2010 in Europa rund 620.000 Imker mit zirka 14 Mio. Bienenvölkern. Im Durchschnitt betreute jeder europäische Imker 23 Völker, wobei eine starke Schwankungsbreite zwischen den Ländern zu beobachten war. 103 Bienenvölkern pro Imker in Spanien stehen fünf Bienenkolonien pro Brite gegenüber. Rund 47% der europäischen Bienenvölker befinden sich im Süden Europas. Spanien mit knapp 2,5 Mio. Bienenvölkern besitzt 18% des EU-Bestandes.

Große Unterschiede gab es auch in der Bienendichte, der Anzahl der Bienenvölker pro Quadratkilometer. In Ungarn und Griechenland gibt es etwa zehn Völker pro Quadratkilometer, in Finnland ist es 0,1 Bienenvolk und in den baltischen Staaten ein Bienenvolk pro Quadratkilometer. Österreich mit 367.583 Bienenvölkern, betreut von 24.453 Imkern, lag im Mittel mit zirka 15 Völkern pro Imker und rund 4,4 Völker pro Quadratkilometer.

Die Bienenhaltung ist in Europa überwiegend eine Freizeit- und Hobbybeschäftigung. Nur 2% der Imker bewirtschaften mehr als 300 Bienenvölker, das Mindestmaß, um davon den Lebensunterhalt bestreiten zu können.

In Europa wurden 2010 rund 220.000 t Honig geerntet, das sind zirka 13% der Weltproduktion. In Österreich werden rund 5.500 t Honig produziert, der Selbstversorgungsgrad liegt bei etwa 55%, der durchschnittliche Jahresverbrauch pro Kopf bei 1,2 Kilogramm. Der europäische Honigpreis variiert je nach Land und Vertriebsnetz und liegt im Einzelhandel zwischen EUR 3,-und 40,- pro Kilogramm in Dänemark. Bei den Bienenverlusten liegen die Länderangaben zwischen 7% und 28%, je nach Land und Herkunft der Daten.

Studie und Datenerfassung zeigen die großen Unterschiede der Bienenzucht in der EU und dass es unmöglich ist, repräsentative Daten zu erheben, die auch der Wahrheit entsprechen. Trotz Registrierungssystemen in allen europäischen Ländern, mit Ausnahme von Österreich, war diese Form der Identifikation nur in 20 EU-Staaten Pflicht und daher eine vollständige Datenerfassung der europäischen Bienenzucht unmöglich.

Die Studienergebnisse stützen sich in vielen Bereichen auf Schätzungen und Hochrechnungen. Das erschwert bezüglich der Bienengesundheit korrekte Aussagen und Hilfe bei Problemen. Das europäische Referenzlabor für Bienengesundheit empfiehlt daher die Einführung einer europäisch einheitlichen Imker-Registrierung, ähnlich anderen Tierproduktionssektoren, basierend auf einer Imker- und Bienenvölkermeldepflicht. Mit diesen Maßnahmen könnten die Gesundheitsbehörden im Problemfall schnell und effizient reagieren. Unbestritten ist der wirtschaftlich enorme und unersetzliche Wert unserer Honigbienen, manifestiert in ihrer Bestäubungstätigkeit. Der globale jährliche Geldwert der Bestäubung wurde auf EUR 153 Mrd. geschätzt, ohne Einrechnung und monetärer Bewertung der Ökosystem Bestäubungsleistung.

Internationales Label "certified bee friendly"

Im Rahmen der in Wien stattfindenden Bienenschutzkonferenz "Meet the bees", stellte die "Biene Österreich" das internationale Label "certified bee friendly" vor. Dieses wurde von Imkern und Landwirten entwickelt, um die Zusammenarbeit im Bereich der bienenfreundlichen Produktion zu intensivieren.

Wir sind bienenfreundlich

Ein respektvoller Umgang mit der Natur liegt uns besonders am Herzen. Deshalb setzen wir uns auch für den Schutz der Bienen ein. Dazu achten wir auf Mähzeiten und Mähgeschwindigkeiten und auf eine bienenfreundliche Nutzung der Flächen.

Außerdem setzen wir auf unseren Höfen Naturprojekte um und tragen damit aktiv zum Erhalt der Umwelt bei."



Ursprünglich entstanden aus einer erfolgreichen Kooperation von Imkern und Milchbauern in Deutschland, wurde "certified bee friendly" auf internationaler Ebene weiterentwickelt. "Der Schlüssel zum Erfolg dieses Konzepts ist, dass die Kriterien nicht einseitig festgelegt, sondern gemeinsam zwischen Landwirten und Imkern für den jeweiligen Produktionsbereich erarbeitet werden", sagte Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufsimkerbundes und Ideenbringer der Initiative.

"Indem wir Erzeugnisse, die bienenfreundlich produziert werden, mit diesem Label kennzeichnen, wollen wir dem Konsumenten die Möglichkeit geben, die zusätzlichen Leistungen der Landwirte beim Umstieg auf bienenfreundlichere Produktionsweisen zu honorieren", fügt DI Christian Boigenzahn, Geschäftsführer der "Biene Österreich" hinzu. "Eine Partnerschaft zum Nutzen der Biene und der Landwirte ist gefragt. Wir laden die österreichischen Landwirte, den Lebensmitteleinzelhandel und die Konsumentinnen und Konsumenten ein, in eine Partnerschaft für die Bienen einzutreten", so Boigenzahn.

Kontakt:

Biene Österreich A-1190 Wien, Hackhofergasse 1 Tel. ++43/ (0)676-7703157

Email: office@biene-oesterreich.at

www.biene-oesterreich.at

Pomologen-Biographien online

Willi Hennebrüder, Oberdieckpreisträger des Jahres 2013, hat die Information über die Pomologen auf der Internetseite des Bund Lemgo weiter vervollständigt. Unter http://www.bund-lemgo.de/biographien-pomologen.html, sind derzeit Biographien von über 30 nahmaften Pomologen zu finden. Einleitend zu den Biographien kann man auf der Website folgendes lesen:

Über die Geschichte der Pomologie und ihre Aktivisten ist nur wenig Literatur vorhanden. Silvio Martini hat mit dem Buch "Geschichte der Pomologie in Europa" ein zusammenfassendes Werk erstellt, das in Kurzform auch die Pomologen skizziert. Lesenswert sind auch die sogenannten "Potsdamer Pomologische Geschichten" von Marina Heilmeyer und Dr. Clemens Alexander Wimmer mit den Titeln "Äpfel fürs Volk" - "Beste Birnen bei Hofe" - "Kirschen für den König".

Wir möchten durch die Vorstellung der Pomologen, ihrer Biographie und ihrer Werke mit dazu beitragen, die Information über die Pomologie zu verbessern. Die Daten und Bilder stammen im Wesentlichen aus den Pomologischen Monatsheften. Aufgenommen wurden auch einige Sortenzüchter von besonderer Bedeutung. Viele der Pomologen haben eigene Sortenwerke herausgegeben. Eine Auswertung der dort enthaltenen Obstsorten finden Sie in den Obstsortenlisten. Die überwiegende Mehrzahl der Sortenwerke mit Farbtafeln und Sortenbeschreibungen sind bereits in der Obstsortendatenbank www.obstsortendatenbank.de erfasst.

Pomologen erreichen ein hohes Lebensalter

Man hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass die hier aufgeführten 45 Pomologen im Durchschnitt ein Lebensalter von 74,9 Jahren erreicht haben. Da eine große Anzahl der Pomologen aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert stammt, ist dies sehr beachtlich. Im 19ten Jahrhundert betrug die durchschnittliche Lebenserwartung bei Männern gerade einmal 35,6 Jahre. Der regelmäßige Konsum von Äpfeln und die Arbeit in freier Natur müssen danach doch etwas sehr Positives bewirken.

Kontakt:

BUND-Ortsgruppe Lemgo Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland D-32657 Lemgo. Oberer Steinbrink 8

Tel.: ++49/ (0)5266 / 679 Email: <u>kontakt@bund-lemgo.de</u>

www.bund-lemgo.de

Bedeutung des Europäischen Wildapfels bei Entstehung des Kulturapfels

(Quelle: Markus Rösler in: NABU-Streuobst-Rundbrief 1/2014)

Ein 14köpfiges internationales Forscherteam aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Armenien, Russland und China hat neue Erkenntnisse zur Entstehungsgeschichte des heutigen europäischen Apfels *Malus domestica* nachgewiesen.

Die wilde zentralasiatische Apfel *Malus sieversii* schien bisher die entscheidende genetische Grundlage für unseren heutigen Kulturapfel *Malus domestica* zu sein. Der mögliche Anteil anderer Wildäpfelarten längs der Route von Mittel- oder Ostasien nach Westeuropa wurde nun nachgewiesen. Die Wissenschaftler benutzten hierzu Mikrosatelliten-Marker und die Merkmale von fünf Apfelarten aus ganz Eurasien, um zu belegen, daß verschiedene Apfelarten zur genetischen Grundlage von *Malus domestica* gehören. Insbesondere der wilde europäische Apfel *Malus sylvestris* leistet einen wichtigen zweiten genetischen Beitrag für *Malus domestica* – und die Wissenschaftler fanden heraus, daß *Malus domestica* dem europäischen *Malus sylvestris* genetisch sogar näher steht als dem asiatischen *Malus sieversii*.

Die Ergebnisse der Wissenschaftler unterstützen die These, daß Selbstbefruchtung, eine lange Lebensdauer und kulturelle Praktiken wie die Auswahl aus freiblühendem Saatgut die Einkreuzung von wilden Apfelsorten bzw -arten und die Aufrechterhaltung der genetischen Variation bei der Züchtung erleichtert haben.

Quelle:

CORNILLE, Amandine et al. (2012): New Insight into the History of Domesticated Apple: Secondary Contribution of the European Wild Apple to the Genome of Cultivated Varieties; Plosgenetics

Verbreitung von Malus sylvestris:

(Quelle: I. WAGNER in: Enzyklopädie der Holzgewächse – 42. Erg.Lfg. 12/05)

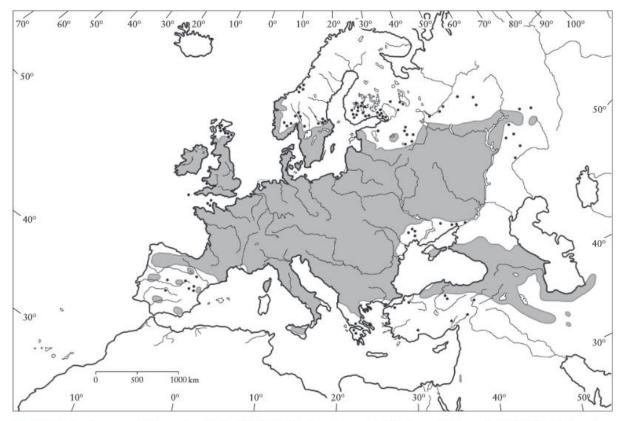


Abb. 2: Verbreitung von Malus sylvestris (L.) MILL. In Vorderasien und im Kaukasus Malus orientalis UGL.; Entwurf von E. JAGER, verändert nach [52]

Mostbarone präsentierten die "Gourmetmoste" beim Salon des Mostes

Knapp 40 Aussteller aus 6 europäischen Ländern begrüßten Mostviertel Tourismus und die Mostbarone beim 2. Salon des Mostes auf der Schallaburg am 13.04.2014. Dabei zeigten sich Besucher wie Aussteller gleichermaßen interessiert an der Vielfalt an über 200 vergorenen Apfel- und Birnengetränken. Produzenten aus der Buckligen Welt, der Steiermark, Deutschland, Tschechien, Frankreich und Italien schätzten das hochwertige und elegante Ambiente und die professionelle Organisation, ganz wie sie es von Weinverkostungen kennen, und haben bereits eine Teilnahme am nächsten Salon des Mostes angekündigt. Abgerundet wurde die Verkostung mit besten regionalen Spezialitäten wie Brot, Speck, Käse, Kuchen und Feuerflecken.

Die Mostbarone präsentierten erstmals ihre drei "Gourmetmoste, die mit ihrer Geschmacksvielfalt die vielen BesucherInnen erfreuten. Ein schönes, harmonisches Birnenmost-Trio gibt es ab sofort bei allen 20 Mostbaronen zu kosten und zu kaufen, ebenso im MostBirnHaus (Ardagger) und im "Most & Kost Laden" im Einkaufszentrum Amstetten.

Die "Gourmetmoste" erzählen mit ihrem Namen eine schöne Geschichte aus der größten Birnenregion Europas, so ist der leichte Most "Brous" (Knospen) sehr mild und fruchtig in seinem Charakter. Er wird als Aperitif getrunken und empfiehlt sich zu Antipasti, Salaten, Vorspeisen und leichten Sommergerichten. Der zweite Most, der Stolz "Preh" ist ein eleganter Cuvée aus Speckbirne, Stieglbirne, Dorschbirne und Grüner Pichlbirne und besticht durch ein ausgewogenes Säure-Frucht-Spiel. Mit seiner vollmundigen Eleganz eignet er sich hervorragend als universeller Speisenbegleiter. Der dritte Most im Bunde ist der "Exibatur", der Pflug so die Übersetzung aus dem Mostviertler Dialekt, ist ein wuchtiger Birnenmost und empfiehlt sich durch seine kräftige Aromatik und frischer Säure zu dunklem Fleisch und Räucherwaren.

Die Moste werden in 0,71 Flaschen abgefüllt und sind ab 6,90 Euro erhältlich. Jetzt auch im online shop von www.mostviertel.info.

Weitere Informationen: www.mostbaron.at, www.gourmetmost.at

Pomme d'Or für Apfelweine aus Österreich

Der Verein Apfel-Compagnie in Frankfurt hat im April 2014 zum 6. Mal die besten Apfelweine der europäischen Ländern mit dem "Pomme d'Or" ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung will die Apfel-Compagnie einen Beitrag leisten, das Ansehen der Obstweine weltweit zu steigern. Es wurden die unterschiedlichsten Produkte aus den Regionen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, der Tschechei, Irland, Dänemark und Spanien zur Degustation eingereicht.

Eine Gruppe von professionellen Degustatoren hat nach den Bewertungskriterien der Sommelier-Union aus über 80 Apfelweinen und -Sekten das diesjährige Ergebnis ermittelt. Es wurden 32 ausgezeichnet. Besonders erfreulich war, dass in diesem Jahr eine deutliche Qualitätssteigerung zu erkennen war. Damit erklärt sich die höhere Anzahl der verliehenen Goldenen Äpfel. Besonders herausgefordert wurde die Jury bei der Beurteilung der Produkte aus Österreich, da es in Hessen kaum Birnenmoste gibt und sich die Juroren mit typischen Birnenmostgeschmack erstmal geschmacklich vertraut machen mussten. Überrascht hat alle Beteiligten die große Kreativität mit der die Mostproduzenten ans Werk gegangen sind.

Die Mostviertler Preisträger sind in der Kategorie Manufaktur-Apfelwein, Cider aus Regionen in Europa: Apfelmost Cuvée, Hechal's Spezialitäten, Familie Frühwald, Reinsberg; Baronmost Grüne Pichelbirne, Familie Moderbacher, Obergrafendorf; Baroncider, Familie Wieser, Randegg; Birnen-Holunder-Cider, "Wastlbauer" Karl Wagner, Strengberg; Dorsch Birnen-Most aus Streuobstlagen, "Wastlbauer" Karl Wagner, Strengberg.

Weitere österreichsiche Preisträger in dieser Kategorie: Ilzer Rosenapfel, Haas, Gnas-Österreich; Pinova, Obstbau Boden, Mettersdorf; Rubinette, Nestelberger, Riegersburg.

Bücher, Neuerscheinungen und Rezensionen

"Der Professionelle Obstbaumschnitt"

Wann und wie schneidet man Obstbäume?

Vor dieser Entscheidung stehen Jahr für Jahr nicht nur professionelle Obstbauern, für die die Frage überlebensnotwendig werden kann, sondern auch viele Hausgartenbesitzer, denen die fachlich richtige Pflege ihrer Gehölze ganz einfach ein aufrichtiges Anliegen ist.

Ob Kern-, Stein- oder Beerenobst, ob Spindelbusch, Viertel- oder Halbstamm, ob freistehend oder am Gerüst wachsend, mit dem Praxisbuch "Der professionelle Obstbaumschnitt" liegt für Profis und Hobby-Gärtner ein nützlicher Ratgeber zum korrekten Schnitt vor.

Neben den Wachstumsphasen unterschiedlicher Obstarten werden die entsprechenden "Erziehungsschritte" aufgezeigt, um die gewünschte Form und gleichzeitig den besten Ertrag zu erzielen. Sowohl für Bäume als auch für Sträucher und Beerenobst werden die erforderlichen Schnittmaßnahmen in Wort und vielen anschaulichen Bildern dargestellt.



Die Entwicklung des Baumes wird über mehrere Jahre in zahlreichen Fotos dokumentiert.

Noch während seines Studiums der Agrarwissenschaft leitete Univ.-Prof. Dr. Andreas Spornberger seinen ersten Obstbaumschnittkurs. Schwerpunkte seiner Forschungsarbeiten sind der biologische Obstbau und der extensive Obstbau. Seit mehr als zehn Jahren betreut er mit seinem Team – darunter Mitautoren dieses Buches – die Lehrveranstaltung "Vermehrung und Schnitt von Obstgehölzen" an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Inhalt des Buches:

<u>Grundlagen zum Schnitt:</u> Natürlicher Wuchs von Bäumen, warum Schnitt, wichtige Begriffe, Wuchsgesetze, Schnittführung und Wundheilung, weitere Möglichkeiten der Wuchsregulierung, mechanischer Schnitt, Schnittzeitpunkt, Werkzeuge, Entwicklungsstadien und zugehörige Schnittmaßnahmen.

Kernobst: Apfel, Birne, Quitte, Mispel

Steinobst: Pfirsich, Pflaumen und Zwetschken, Kirsche, Weichsel, Marille

Beerenobst: Ribes, Himbeere, Brombeere, Heidelbeere

<u>Andere Obstarten:</u> Walnuss, Weinrebe im Hausgarten, Holunder, Kornelkirsche, Kiwi, Apfelbeere, weitere Obstarten

Vermehrung und Veredelung: Generative Vermehrung, Vegetative Vermehrung

SPORNBERGER, A., BÖCK K., FILIPP M., KALTENBERGER F., LETZBOR-KALUSCH ST., SPÖRR TH. (2014):

Der professionelle Obstbaumschnitt

Inkl. Vermehrung & Veredelung

Verlag: Stocker

ISBN: 978-3-7020-1432-2

Gebunden, 160 Seiten, über 400 Farbfotos und Grafiken; 22,0 x 16,5 cm

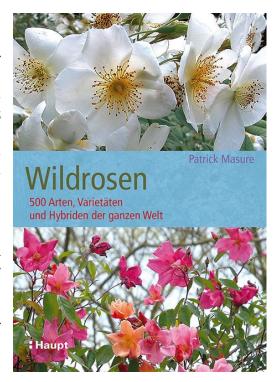
Preis: 19,90 Euro

Buch über "Wildrosen"

Dieser Wildrosenführer stellt 500 verbreitete Arten, Varietäten und Hybriden vor. Neben einer Beschreibung ihrer Blüten, Früchte, Blätter und ihres allgemeinen Erscheinungsbildes werden auch die Herkunft der Art und die Geschichte ihrer Zucht kurz zusammengefasst. Fotos jeder porträtierten Wildrose, Hinweise zu ihrer geografischen Verbreitung sowie zu ähnlichen Arten und Zuchtformen runden die einzelnen Wildrosenporträts ab.

Über 40 Wildrosenarten werden im Anhang des Buches als für Mitteleuropa heimisch angeführt.

Patrick Masure ist passionierter Natur- und Rosenliebhaber. Er engagiert sich im Bereich der Biodiversität und der Gartenkultur. 2012 verlieh das franz. Kulturministerium seinem Garten das Label "Jardin remarquable" - dieser ist zudem in der renommierten Liste der Conservatoire des collections végétales spécialisées (CCVS) eingetragen.



Im Vorwort des Buches erläutert der Autor seine Motive unter anderem wie folgt:

"Die Gartenkultur befindet sich im ständigen Wandel. Heutzutage sind genügsame, winterharte, krankheitsresistente Pflanzen gefragt, die wenig Pflege benötigen und dem Garten ein naturnahes Aussehen verleihen. Glücklicherweise wird dabei der Einsatz von noch mehr Chemie und Bewässerung von den meisten Menschen abgelehnt.

Wildrosen wurden bei der Gartengestaltung leider viel zu lange vernachlässigt. Dabei besitzen sie etliche, oft verkannte Vorteile, die auch im Hinblick auf unsere Bemühungen um den Erhalt der Biodiversität und der natürlichen Ressourcen eine wichtige Rolle spielen. Wildrosen benötigen wenig Wasser, sind pflegeleicht, und fast alle bezaubern mit herrlichem Flor, wenn gleich sie häufig nur einmal blühen. Die langlebigen Früchte erfreuen mit ihren Farben und Formen und sind nicht nur ein Augenschmaus, sondern auch ein winterlicher Leckernissen für viele Vögel.

Baumschulkataloge enthalten nur einen Teil der Wildrosenarten, zudem sind deren Bezeichnungen mitunter frei erfunden oder falsch. Auch stiften die zahlreichen Synonyme häufig Verwirrung. Es schien also an der Zeit ein umfassendes Werk über Wildrosen zur Verfügung zu stellen, das sowohl Gärtner als auch Fachleute von Nutzen ist. Vielleicht regt diese Werk dazu an, unsere Gärten öfter mit Wildrosen zu schmücken."

MASURE, P. (2014):

Wildrosen. 500 Arten, Varietäten und Hybriden der ganzen Welt

Haupt Verlag

ISBN: 978-3-258-07853-3

Gebunden, 256 Seiten, 350 Fotos, 15 Ktn - 19,0 x 13,5 cm

Preis: 30,80 Euro

Forschungsbericht: "Werte der Biodiversität"

Die vorliegende Studie beschäftigt sich intensiv mit den Möglichkeiten und Grenzen der Bewertung – auch der monetären Bewertung - von Biodiversität bzw. Ökosystemleistungen mit Blickrichtung eines zukünftigen Ansatzes in der Weiterentwicklung von Berggebietspolitiken.



Schwerpunkte der Analyse sind die Darstellung der theoretischen Fundierung von Ökosystemleistungen - beginnend mit Ökosystemprozessen und -funktionen - bis hin zu daraus abgeleiteten möglichen konkreten Nutzen für die Menschen, aber auch die Probleme bei der Quantifizierung und Qualifizierung dieser Leistungen kommen intensiv zur Sprache. Dabei werden die diskutierten Bewertungsversuche sowie die bisherigen wesentlichen internationalen Publikationen, sei es im Rahmen der OECD oder des globalen TEEB-Projektes (The Economics od Ecosystems and Biodiversity), in einen Kontext des aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Diskurses zwischen Neoklassik und Ökologischer Ökonomie gestellt. Auch auf die "Ökonomie der Gemeinschaftsgüter jenseits von Staat und Markt" nach Elinor Ostrom wird Bezug genommen.

Diese Arbeit reflektiert auf den systematischen Verlust an Biodiversität und die daraus folgenden Ökosystemschäden durch die moderne Intensivlandwirtschaft. So sind auch Überdüngung mit Stickstoff und der exzessive Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bis hin zum Bienensterben Gegenstand einer diskursiven Auseinandersetzung. Und die zentrale Conclusio des Berichtes: Es gibt keine ökonomische Effizienz in Bezug auf die Erhaltung und Nutzung von Biodiversität bzw. in Bezug auf die Anerkennung der Ökosystemleistungen, wenn das Schadenpotential der modernen Agrartechniken – und selbstverständlich auch die Schadenspotentiale der nicht umweltgerechten Techniken in allen anderen Wirtschaftssektoren - ausgeblendet wird.

HOPPICHLER J. (2013):

Vom Wert der Biodiversität. Wirtschaftliche Bewertungen und Konzepte für das Berggebiet

Forschungsberichte 67

Bundesanstalt für Bergbauernfragen

ISBN: 978-3-85311-106-2

Download: http://www.berggebiete.at/cm3/de/download/viewdownload/16/509.html

Biodiversität. Was Leader alles kann

Biodiversität und Kulturlandschaft bilden in vielerlei Hinsicht wichtige Bausteine einer ländlichen Entwicklung. Aber nicht nur die Landwirtschaft profitiert von Biodiversität. So ist beispielsweise eine intakte und gepflegte Kulturlandschaft in vielen Regionen Österreichs Alleinstellungsmerkmal im Tourismus oder auch ein Kriterium für Zuzug und somit für Bevölkerungswachstum.

In einer aktuellen Projektstudie untersuchten der Umweltdachverband und die ÖAR Regionalberatung GmbH die Umsetzung naturschutzrelevanter Themen über das LEADER-Programm. Dazu wurden Erfahrungen aus der Zusammenarbeit zwischen Regionalentwicklung und Naturschutz erhoben, ausgewertet und Empfehlungen für die verstärkte Nutzung von Synergiepotenzialen abgeleitet.

Ziel der Studie ist es, Informationen zu folgenden Themen aufzubereiten:

- Welche Bedeutung hat das Thema Biodiversität/Kulturlandschaft für die Entwicklung in LEADER-Regionen bzw. die Arbeit der LAGs (Lokale Aktionsgruppen)?
- Wie funktioniert die Zusammenarbeit innerhalb der LAG mit AkteurInnen aus dem Naturschutz?
- Wo gibt es Ansatzpunkte zur Verbesserung dieser Zusammenarbeit?
- Welche LEADER-Projekte gibt es, die sich direkt oder indirekt den Themen Biodiversität und Kulturlandschaft widmen?

Den Beginn bildete eine Befragung von LEADER- und Naturschutz-AkteurInnen mithilfe eines Online-Fragebogens. Darauf aufbauend wurden Regionen auswählt, in denen qualitative Interviews zur Vertiefung des Wissens durchgeführt wurden.

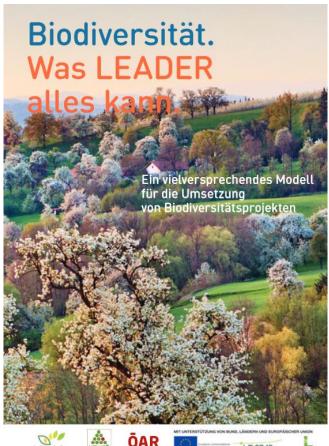
In begleitenden Workshops diskutierten LEADER-ManagerInnen und Personen aus dem Naturschutz Umsetzungsmöglichkeiten von biodiversitätsrelevanten LEADER-Projekten. Zusammenfassend wurden Empfehlungen an den Bund, die Landesbehörden, die LAG sowie an die AkteurInnen formuliert. Im Rahmen einer internationalen Konferenz im April 2014 wurden vielfältige Ansätze der Realisierung von LEADER und Biodiversitätsprojekten vorgestellt und diskutiert.

In der Broschüre "Biodiversität. Was LEADER alles kann" werden Beispiele vorgestellt, die den Biodiversitätsschutz über den LEADER-Ansatz fördern und die Verbundenheit der lokalen Bevölkerung mit dem Naturraum ihrer Region stärken. Unter anderem werden auch einige Streuobstprojekte vorgestellt.

Bestellungen der gedruckten Broschüre beim Umweltdachverband, Mathilde Stallegger, E-Mail: mathilde.stallegger@umweltdachverband.at (Abgabe kostenlos gegen Portoersatz).

Download der Broschüre unter:

http://www.umweltdachverband.at/fileadmin/user_upload/pdfs/Publikationen/Broschuere_Biodi versitaet_LEADER_web.pdf





Streuobst-Newsletter aus Baden Württemberg und Flandern

Nicht nur die ARGE Streuobst Österreich (seit 2002) und der NABU Deutschland (schon seit viel länger) geben eine Streuobst Newsletter heraus:

Seit kurzem erscheint in Baden Württemberg der Newsletter "Streuobsttags Baden-Württemberg".

Die Streuobsttage sind aus der Vernetzung der süddeutschen Streuobstinitiativen im Rahmen des Streuobsttags Baden-Württemberg entstanden. Mit Unterstützung durch vier Bundesländer ist ein gemeinsames Projekt entstanden, das mehr Aufmerksamkeit für Streuobstprodukte und Projekte erregen soll und Streuobst-Akteure und Interessierte eine neue Vernetzungsund Informationsplattform bietet.



Alle Infos über die Streuobsttage finden Sie im Newsletter oder auf der Homepage unter www.streuobsttage.de. Auf der Homepage besteht die Möglichkeit, sich für ein Abonnement des Newsletters einzutragen oder mit Email an info@streuobsttage.de angefordert werden.

Im belgischen **Flandern** erscheinen bereits seit 2005 die "**Hoogstamnieuws"**, herausgegeben vom Nationale Boomgaardenstichting.

Der flämische Newsletter steht zum Download unter folgenden Link bereit http://www.boomgaardenstichting.be/html/publicaties.html, bzw. kann er über folgende Email Adresse bezogen werden info@boomgaardenstichting.be.



Nationale Boomgaardenstichting vzw Leopold III-straat 8 3724 Vliermaal tel.: +32 (0)12 39 11 88 fax: +32 (0)12 74 74 38 info@boomgaardenstichting.be

Termine & Veranstaltungen

was? Praxiskurs Steinobstanbau Schwerpunkt Marille

wann? Dienstag, 06. Mai 2014, 9.00 bis 16.30 Uhr

wo? Institutsgebäude Agnesstraße 60, Saal 2

und Versuchsgut Haschhof/Kierling

Der Kurs findet überwiegend in den Obstanlagen statt, um die Sorten, Anbausysteme

und Pflegemaßnahmen praxisnahe und anschaulich besprechen zu können. Die Steinobstart Marille steht im Vordergrund. Wichtige Entwicklungen bei Kirsche, Zwetschke und Pfirsich werden ebenfalls in den Obstanlagen besprochen. Eine Verkostung verschiedener Steinobstprodukte rundet das Programm ab. Dieser Kurs einen betriebswirtschaftlichen Teil beinhaltet auch mit Kostenund

Ertragsberechnung.

Kursleiter: Dipl.-Ing. Dr. Lothar Wurm.

max. Teilnehmerzahl: 25 Personen (mind. 15 Personen)

Kursbeitrag: € 70,-, Anmeldung erforderlich.

HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau

Wiener Straße 74, A-3400 Klosterneuburg

Tel.: 02243/379 10 211, FAX: 02243/267 05

Email: direktion@weinobst.at

Exkursion zum Obstversuchsgut Haschhof

Donnerstag 8. Mai 2014, 13:00 – 16:00 wann?

Obstversuchsgut Haschhof, Klosterneuburg

Programm Geführte Exkursion mit StR. Ing. Rudolf Novak zum Obstversuchsgut Haschhof.

Treffpunkt: Klosterneuburg, Bahnhof Kierling (vor dem Hauptgebäude), 13:00 Uhr

Fahrt mit eigenem PKW bzw. Taxi ca. 7 km

Anmeldung erforderlich!

Bei der Anmeldung bitte angeben, ob Sie Selbstfahrer sind, ein Taxi benötigen bzw.

in Ihrem PKW jemanden mitnehmen können.

Österreichische Gartenbau-Gesellschaft

A-1220 Wien Siebeckstraße 14, Top 1.4

Tel.: +43/(0)1/5128416-12 (Mo - Do 9 bis 14 Uhr)

email: oegg@oegg.or.at

www.oegg.or.at







Programm



Info +

Anmeldung

































was?

Baumwart II in Kärnten

Upgrad für AbsolventInnen des Zertifikatslehrganges Mai bis Oktober 2014



Programm

Donnerstag, 15.05.2013, 8:00 Exkursion

K. Dianat: **Obstgartenrevitalisierung** Teil 2 – Lehrfahrt durch 3 revitalisierte Obstgärten (Bezirk VK, KL); Preis nach der Anzahl der Teilnehmer/innen

Montag, 16.06.2014, 9:00 – 16:00

K. Dianat, E. Schüller: Spezialtag **Kirsche im Extensivobstbau**; Wissenswertes rund um die Kirsche von Sortenbestimmung bis zum Schnitt.

Donnerstag, 26.06.2013, 9:00 – 16:00

K. Dianat, E. Gantar: **Wildobst und seltene Obstarten** – von Aronia und Indianerbanane bis zur Zierquitte (Kultur, Pflege, Nutzung)

Donnerstag, 17.07.2014, 9:00 – 16:00

K. Dianat, Komposch: **Was kreucht und fleucht im Obstgarten?** Vögel, Spinnen, Blattläuse, Käfer – ein Streifzug durch die Ökologie eines Lebensraumes.

Donnerstag, 21.08.2014, 9:00 – 16:00

K. Dianat, Th. Foith: Rechnet sich das überhaupt? **Betriebswirtschaftliche Überlegungen im Streuobstbau** – Beispiele, Modelle, Ideen zu einer wirtschaftlich erfolgreichen Bewirtschaftung einer Streuobstwiese

Donnerstag, 11.09. 2014, 9:00 – 16:00

K. Dianat: Spezialtag **Zwetschke im Extensivobstbau**. Wissenswertes rund um die Zwetschke von Sortenbestimmung bis zum Schnitt.

Mittwoch, Donnerstag, 17./18.09.2014, Jeweils 9:00 – 17:00

K. Dianat: Basiskurs **Pomologie** (Sortenbestimmungskurs Teil 1)

Grundbegriffe, Obstsortenvielfalt, Erkennen der wichtigsten Kärntner Sorten, Sortenbeschreibung. Es können Sortenproben mitgebracht werden. Preis: 45 €

Donnerstag, 16.10.2014, 9:00 – 16:00

K. Dianat: **Pomologie** Teil 2: Wintersorten

Preis pro Einheit wenn nicht anders angegeben: 25,-€

Kursort wenn nicht anders angegeben: OWZ Kärnten; Schulstraße 9; 9433 St. Andrä

Info + Anmeldung LK-Kärnten, Fandl-Moser Karoline, Tel. ++43/ (0)463/5850-1427,

Email: obstbau@lk-kaernten.at www.owz-kaernten.at

was? Woche der Artenvielfalt

17. bis 25. Mai wann?

wo?

An verschiedenen Orten in ganz Österreich

Programm Von 17. bis 25. Mai gibt es ein Woche lang interessante,

spannende und erlebnisreiche Exkursionen, Vorträge und

Workshops zur Artenvielfalt.

Programm für alle Veranstaltungen unter http://naturschutzbund.at/liste-wda.html

Gemeinsam mit vielen Partnern bietet "vielfaltleben" jedes Jahr rund um den Internationalen Tag der Biodiversität ein buntes Veranstaltungsprogramm für Groß

und Klein: Exkursionen, Wanderungen, Ausstellungen, Erlebnistage, u.v.m.

Ein besonderer Höhepunkt von "vielfaltleben" ist jedes Jahr die "Woche der Artenvielfalt": Ob nächtliches Fledermauslauschen, ein Besuch der Moorgeister, ob Orchideenwanderung, Umweltbaustelle oder Wildkatzen-Fütterung, auch heuer wieder ist für Große und Kleine, "Naturprofis" und "Naturanfänger" etwas dabei.

Info Naturschutzbund Österreich

A-5020 Salzburg, Museumsplatz 2

Tel.: +43/ (0)662/642909, Fax: +43/ (0)662/64 37 344

E-Mail: bundesverband@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund.at

was? Vortrag anlässlich "Woche der Artenvielfalt"

"Neue alte Obstsorten"

Pomologische Schätze wieder entdeckt

wann? Mittwoch, 21. Mai 2014, 18:00

wo? Österreichische Gartenbau-Gesellschaft, A-1220 Wien, Siebeckstraße 14

Programm Im Rahmen der "Woche der Artenvielfalt" veranstaltet die Österreichische

Gartenbau-Gesellschaft einen Sondervortrag von StR. Ing. Rudolf Novak und Dr. Claudia Gröschel zum Thema "Neue alte Obstsorten" - Pomologische Schätze

wieder entdeckt:

Kennen Sie Schafsnase, Graf Althanns oder Königin Hortensia? In den Obstabteilungen der Supermärkte sind diese Apfel-, Ringlotten- und süßen Sauerkirschensorten nicht zu finden. Wie groß die Vielfalt der Obstsorten früher war, zeigen wir Ihnen anhand pomologischer Prachtwerke des 18. und 19. Jahrhunderts aus der historischen Bibliothek der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft. Ebenso erfahren Sie, dass diese Sorten z. T. noch heute kultiviert werden und welche Vorteile sie bieten.

Kosten: € 5,-, ÖGG-Mitglieder € 3,-, Anmeldung nicht erforderlich

Info Österreichische Gartenbau-Gesellschaft

A-1220 Wien Siebeckstraße 14, Top 1.4

Tel.: +43/(0)1/5128416-12 (Mo - Do 9 bis 14 Uhr) email: oegg@oegg.or.at www.oegg.or.at







was?

14. Wiener Zitrustage Orangerie Schloss Schönbrunn Gartenbau Gesellschaft

wann?

16. bis 18. Mai 2014

Freitag bis Sonntag, 10–18 Uhr

wo?

Große Orangerie im Schlosspark Schönbrunn

Programm

Die gemeinsam von der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft und den Österreichischen Bundesgärten veranstalteten "Wiener Zitrustage" sind für viele Gartenliebhaber ein fester Bestandteil des Gartenkalenders.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die wertvolle Sammlung von Zitruspflanzen im Besitz der Österreichischen Bundesgärten. Bereits seit 1647 werden im Schönbrunner Schlossgarten Zitruspflanzen kultiviert. Heute besteht die Zitrussammlung aus etwa 400 Pflanzen in 95 Arten und Sorten, darunter etwa 40 historische. Die Sammlung historischer Sorten wird kontinuierlich weiter ausgebaut. Aus dem Altbestand existieren noch etwa 45 Pflanzen, darunter bis 180 Jahre alte Exemplare. Ein großer Teil dieser Pflanzen ist jedoch nur während der "Wiener Zitrustage" für die Öffentlichkeit zugänglich.

Nachdem im vergangenen Jahr der thematische Schwerpunkt der Wiener Zitrustage auf der Kulinarik lag, ist für 2014 geplant, das Thema "Zitrus in der Kunst" in den Vordergrund zu stellen. Dabei soll der Fokus nicht nur auf historischen, sondern auch zeitgenössischen Werken liegen. Unter dem Titel "Wieder belebt" wird es floristische Interpretationen barocker Stillleben zu sehen geben. Die besondere Rolle der Zitrusfrüchte in den Stillleben wird ebenso wie die Verwendung der Zitrusfrüchte auf der barocken Tafel thematisiert. Gleichzeitig wird damit die Nutzung des Schönbrunner Orangeriegebäudes als Festsaal, wie z. B. beim Wiener Kongress, verdeutlicht.

Vier zeitgenössische Künstler, die ein breites Spektrum von botanischer bis abstrakter Malerei abdecken, werden nicht nur ihre Werke ausstellen, die mithilfe Schönbrunner Zitrusfrüchte über den Winter entstanden sind, sondern die Besucher werden ihnen bei ihrer Arbeit auch über die Schulter blicken können.

Bei mehreren Spezialgärtnereien sowie am Stand der Bundesgärten können die Besucher ihre eigene Zitrussammlung ergänzen, Gartengeräte, Fachliteratur sowie verschiedene kulinarische Spezialitäten erwerben. Ein Café ergänzt das Angebot mit entsprechenden Speisen und Getränken. Das umfangreiche Führungs- und Vortragsprogramm bietet den Besuchern weitere Informationen zu der Kultur der Zitruspflanzen, der historischen Pflanzensammlung der Bundesgärten, der Geschichte der Orangeriepflanzensammlungen und ihren Winterungen, der barocken Tafelkultur, Zitrus in Stillleben etc.

Eintritt: € 5,– (für Mitglieder der ÖGG € 4,–) Kinder und Studenten bis 18 Jahre frei

Info:

Österreichische Gartenbau-Gesellschaft A-1220 Wien Siebeckstraße 14, Top 1.4

Tel.: +43/(0)1/5128416-12 (Mo - Do 9 bis 14 Uhr)

email: oegg@oegg.or.at

www.oegg.or.at

was? Vollversammlung der ARGE Streuobst

Gemeinschaftsveranstaltung der Streuobstinitiative Chiemgau mit Arge Streuobst Bayern und ARGE Streuobst Österreich.

wann? Fr. 23. Mai 2014, 10:00 – 13:30

wo? Heffterhof, Stadt Salzburg

Programm Mitgliederversammlung und Impulsreferate mit Diskussion:

- Streuobstsorten des Jahres 2014: Grüne Winawitzbirne (HR DI Dr. Siegfried Bernkopf)

- ÖPUL-Förderungen im Streuobstbereich ab 2015 (DI Bernd Kajtna, Arche Noah & DI Christian Holler, Naturschutzbund)

 Neue Hauptfeststellung der landwirtschaftlichen Einheitswerte aus Sicht des Streuobstbaues

(Dipl.-HLFL-Ing. Heimo Strebl, LK-OÖ)

Arbeitsgemeinschaft "Streuobst in Bayern"
 (DI Stefan Kilian, LfL Bayern)

- Streuobstprojekte im neuen Leader-Programm (Mag. Eva-Maria Gantar, LFZ Klosterneuburg)

- Apfelsaft statt Microsoft - Angewandte Regionalentwicklung Oberpinzgau (Christian Vötter, Tauriska - Leopold Kohr-Akademie, OGV Bramberg)

Info + Anmeldung

Marianne Wartbichler, LK-Salzburg

Tel. 0662/870 571-244,

E-Mail: obstbau@lk-salzburg.at

was? Salzburger Landesverband für Obstbau

Programm Juni bis Oktober 2014

landwirtschaftskammer salzburg

Programm Baumwärter-Termine

Besichtigung Schaugarten Obertrum Mittwoch 11. Juni 2014

Schnitt von Kirschbäumen Samstag, 26. Juli 2014 Mayrhofers's Heidelbeerfest Sonntag, 3. August 2014

Schnapsbrennkurse 22.-23.08.2014 oder 4.-5.09.2014

Lehrfahrt in die Rhön 11. – 14. September 2014 Obleutekonferenz Hallwang Samstag, 18. Oktober 2014

Info: Verbandsbüro

Marianne Wartbichler

Tel. ++43/ (0)662/870571-244 Email: obstbau@lk-salzburg.at



was? Schartner Kirschenfest

wann? So. 15. Juni ab 10.00 Uhr

wo? Firlingerhof in Rexham, Scharten, OÖ

Programm Bei diesem Fest am in Scharten steht der Saisonstart

der Schartner Kirschenernte im Mittelpunkt.

Beim Schartner Kirschenfest verwöhnen Sie die Schartner Bauern zum Start in die Kirschensaison mit erntefrischen Kirschen, Mehlspeisen und anderen Köstlichkeiten

rund um die Kirschen.

Die Besucher können sich über den Schartner Kirschenanbau informieren, die Führungen durch die Kirschenkulturen teilnehmen und die bäuerlichen Veredelungsprodukte (z.B. Most, Säfte, Schnäpse) verkosten. Ein alljährliches Highlight ist die "Obst-Hügel-Land-Meisterschaft im Kirschkern-Weitspucken".

Die Kinder erwartet ein buntes Kinderprogramm.

Info: Naturparkbüro Obst-Hügel-Land

A-4076 St. Marienkirchen/P., Kirchenplatz 1

Tel.: ++43/ (0)7249 47112-25

email: info@obsthuegelland.at www.obsthuegelland.at

was? Schartner Rainkirsche, Pfelzer & Co:

Kirschen-Abend in Scharten

Do. 26.06.14, 19:00

wann?

Kronbergerhof, Kronberg 3, Scharten, OÖ

Programm Beim Kirschenabend dreht sich alles um die kleine, rote Vitaminbombe.

Es erwartet Sie ein bunter und informativer Abend rund um die Kirsche. An diesem Abend werden die Ergebnisse der Kirschensortenerhebung in Scharten präsentiert. Mit Kirschensortenverkostung, Sortenbestimmung und vielen kulinarischen Kärstlichkeiten von der Kinsche

Köstlichkeiten von der Kirsche.

Referenten: Dr. Andreas Spornberger, DI Elisabeth Schüller, Susanne Putz

(Universität für Bodenkultur, Wien)

Eintritt: frei

Info: Naturparkbüro Obst-Hügel-Land

A-4076 St. Marienkirchen/P., Kirchenplatz 1

Tel.: ++43/ (0)7249 47112-25

email: <u>info@obsthuegelland.at</u> <u>www.obsthuegelland.at</u>

OBST HÜGEL LAND

was? Sommerschnitt von Obstgehölzen

wann? 09.08.2014

wo? Wien, genauer Kursort wird noch bekannt gegeben

Programm In diesem Kurs wird eine Zusammenfassung der Grundlagen des naturnahen

Obstbaumschnittes gegeben und auf Besonderheiten des Sommerschnittes bei

Obstgehölzen in Therorie und Praxis eingegangen.

Info: Arche Noah

Isolde Strohofer

Tel. ++43/ (0)2734/ 8626, Fax. +43/ (0)2734/ 8627

Email: <u>Isolde.strohofer@arche-noah.at</u>

www.arche-noah.at

Praxiskurse der LK-Kärnten August und September 2014

gust und September 2014

weinbau
zentrum
kärnten

obst- und

was? Sommerschnitt von Obstgehölzen

wann? 22. August 2014; 9:00 - 16:00

ReferentInnen: OM Josef Quendler; OM Dietmar Kainz

Preis: 25 €

wo? Ort: OWZ St. Andrä/L.

was? Kellerwirtschaftskurs - Most

wann? Termin:18.September 2014; 9:00 - 16:00; 2. Tag nach Absprache

ReferentInnen: OM Josef Quendler; Ing. Siegfried Quendler

Preis: 40 €

wo? Ort: OWZ St. Andrä/L.

Info + LK-Kärnten

Anmeldung Fandl-Moser Karoline

Tel. ++43/ (0)463/5850-1427 email: obstbau@lk-kaernten.at

www.owz-kaernten.at

was? Wildobst zum anfassen

wann? Freitag, 12. September 2014, 9.00 bis 16.30 Uhr

wo? Versuchsgut Haschhof/Kierling

Treffpunkt: Parkplatz Schule, Wiener Straße 74

Programm Im Rahmen dieses Kurses werden Kornelkirschen, Edeleberesche, Speierling,

> Apfelbeere, Mispel, Edelkastanie, Quitte, Kriecherlpflaumen, Weingartenpfirsiche und andere Wild- und seltene Obstarten zur und vor der Fruchtreife direkt in den

Versuchsquartieren vorgestellt.

Kursleiter: Dipl.-Ing. Dr. Lothar Wurm

max. Teilnehmerzahl: 25 Personen (mind. 15 Personen)

Kursbeitrag: € 70,-; Anmeldung erforderlich.

Info + HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau Anmeldung

Wiener Straße 74, A-3400 Klosterneuburg

Tel.: 02243/379 10 211, FAX: 02243/267 05

Email: direktion@weinobst.at

was? **Internationale Streuobstfachtagung**

Österreich-Bayern

Gemeinschaftsveranstaltung der Streuobstinitiative Chiemgau

mit Arge Streuobst Bayern und ARGE Streuobst Österreich.

wann? Fr., 12. + Sa. 13. September 2014

wo? Kursaal, Prien am Chiemsee, Bayern

Programm Tagungsprogramm mit Obstausstellung,

Präsentation des Obst- und Kulturweg Ratzinger Höhe.

Details zum Programm folgen in Kürze.

Streuobstinitiative Chiemgau Info

Stelly. Vorsitzender Josef Stein c/o Landratsamt Rosenheim

Wittelsbacherstraße 53, D-83022 Rosenheim

Tel. ++49/(0)8031/3924530

Email: Josef.Stein@LRA-Rosenheim.de



was? Arche Noah ObstFESTtage

wann? Sa. 4. und So. 5. Oktober 2014, 10:00 – 18:00.

Arche Noah Schaugarten wo?

Obere Straße 40. A-3553 Schiltern

Programm Besonders beeindruckend ist die umfangreiche Apfelsortenausstellung aus über 100

verschiedenen Früchten in allen Formen und Geschmacksrichtungen. Neben der Apfelsortenvielfalt informieren wir über Raritäten wie seltene Weinsorten (Piwis), Kriecherl, Minikiwi, und alte Beerensorten, von deren Geschmack Sie sich gleich vor Ort überraschen lassen können. Eine Fülle an alten und seltenen Obstsorten und

Beerensträuchern gibt es im Shop zu erwerben.

Damit die alten Sorten nicht verschwinden bieten, wir an diesen Tagen auch wieder das Bestimmungsservice an: Wenn Sie eine unbekannte Apfel- oder Birnensorte im Garten stehen haben, bringen Sie einfach 5 ausgereifte Früchte mit- unsere Experten bestimmen vor Ort Ihre Sorten!

Das FAMILIENprogramm beginnt jeweils um 14 Uhr mit einer Führung. Im Anschluss wird Apfelsaft frisch gepresst, die verschiedenen Apfelsorten werden probiert und es gibt jede Menge Apfelbasteleien sowie Spiele auf der Obstwiese!

Vorträgen und Führungen zu Obstbaumpflanzung, Pflanzenschutz uvm.

Veranstaltungsbeitrag € 7,00 pro Person, € 5,50 pro Person für SeniorInnen, SchülerInnen, Studierende & Radreisende, Kinder bis 14 Jahre in Begleitung von Erwachsenen frei. ARCHE NOAH Mitglieder haben freien Eintritt und erhalten 10%

auf alle Jungpflanzen.

Info: Arche Noah

> Tel. ++43/ (0)2734/ 8626, Fax. +43/ (0)2734/ 8627 Email: info@arche-noah.at www.arche-noah.at

was? 3. Apfeltag in Prigglitz

Sa. 11.10.14 wann?

Pfarrstadl/Gemeindesaal, A-2640 Prigglitz, NÖ wo?

Sortenbestimmung, Sortenausstellung, Verkostung, Rahmenprogramm. **Programm**

ARCHE NOAH Fachleute bestimmen unbekannte Apfelsorten.

Mit Sortentaufe durch ARCHE NOAH.

Arche Noah Info:

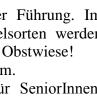
Isolde Strohofer

Tel. ++43/ (0)2734/ 8626, Fax. +43/ (0)2734/ 8627

Email: Isolde.strohofer@arche-noah.at

www.arche-noah.at







was?

Europom 2014

wann?

Sa. 11. bis Mo. 13. Oktober 2014

wo?

Landcommanderij Alden Biesen Kasteelstraat 6, B-3740 Bilzen

Programm





Info

www.europom2013.de

was? Obstbautag im Kloster St. Gabriel

wann? Sa. 18.10.14, 12:00-17:00

Wo? Klostergarten St. Gabriel, A-2344 Maria Enzersdorf, NÖ

Programm Sortenbestimmung, Sortenausstellung, Verkostung, Rahmenprogramm.

ARCHE NOAH Fachleute bestimmen unbekannte Apfelsorten.

Info: Arche Noah

Isolde Strohofer

Tel. ++43/ (0)2734/ 8626, Fax. +43/ (0)2734/ 8627

Email: Isolde.strohofer@arche-noah.at

www.arche-noah.at

was? 13. Internationales Pomologentreffen

wann? 21. + 22. November 2014

wo? bei der Interpoma, Bozen, Südtirol

Programm Details zum Programm folgen in Kürze.

Info Ing. Manfred Putz

Verband der Tiroler Obst- u. Gartenbauvereine

A-6020 Innsbruck, Brixner Straße 1

Tel. (+43) 05 92 92-1520, Fax (+43) 05 92 92-1599

Email: manfred.putz@lk-tirol.at

Impressum:



ARGE STREUOBST

Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Streuobstbaus und zur Erhaltung obstgenetischer Ressourcen

c/o Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau A-3400 Klosterneuburg, Wiener Straße 74 ZVR-Zahl 546313380

Tel. ++43/ (0)676/ 83555455 email: info@arge-streuobst.at www.arge-streuobst.at

Die ARGE Streuobst bezweckt die Förderung des Streuobstbaus und die Erhaltung obstgenetischer Ressourcen in Österreich. Eines ihrer Ziele ist die Vernetzung aller am Streuobstbau interessierten Personen und Organisationen in Österreich. Das Streuobst-Info berichtet über streuobstbezogene Aktivitäten und Projekte, neue Obstprodukte und aktuelle Termine in Österreich und den angrenzenden Gebieten.

Um die Streuobstinteressen auf möglichst breiter Basis vertreten zu können, ist jedes Mitglied willkommen – Organisationen wie Privatpersonen. Die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages (€ 25,- für Einzelpersonen) ermöglicht unter anderem auch die künftige Herausgabe des Streuobst-Info. Wenn Sie die Arbeit der ARGE Streuobst unterstützen wollen, laden wir Sie ein Mitglied zu werden. Auch Mitglieder außerhalb Österreichs sind willkommen. Ein Formular für die Beitrittserklärung zum Verein ARGE Streuobst finden Sie zum Downloaden unter http://www.arge-streuobst.at/?page_id=34

Redaktion Streuobst-Info:

Christian Holler, Katharina Dianat, Eva-Maria Gantar, Bernd Kajtna, Andreas Spornberger

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge im Streuobst-Info, geben ausschließlich die persönliche bzw. fachliche Meinung der jeweiligen AutorInnen wieder. Beiträge und Terminankündigungen per Email erbeten an: info@arge-streuobst.at Beiträge sollten den Umfang einer A4-Seite (12 Pkt., inkl. Abb.) nicht überschreiten; Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.

